

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commendanten
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 201.

Hirschberg Sonntag, den 28. August 1892.

13. Jahrg.

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat September

nur 35 Pf. kostet.

Insere finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. August 1892.

Unser Kaiser hatte zu der am Donnerstag Mittag im Berliner Schlosse stattfindenden Tafel den Gesandten bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, v. Holleben, sowie den früheren Gesandten in der Schweiz, Winkl. Geh. Rath v. Bülow, welcher an Stelle des Herrn v. Schöbner zum diesseitigen Gesandten beim Vatikan ernannt worden ist, und den kaiserlichen Gesandten in Bukarest, v. Bülow, welcher letzterer sich vor seiner Abreise auf seinen Posten bei dem Kaiser verabschiedet hatte, mit Einladungen beehrt. Am Freitag Vormittag empfing Se. Majestät im Marmorpalais zu Potsdam zum Vortrage den Reichskanzler Grafen Caprivi.

In Bestätigung der Meldung, daß der Kaiser seine Betheiligung an der Gedächtnisfeier des 1. Gardedragoneregiments an dem Tag von Mars la Tour in letzter Stunde abgesagt habe, weil die Grafen Herbert und Wilhelm Bismarck sich zu derselben eingefunden hätten, wird der Köln. Volksztg. mitgetheilt, daß Graf Herbert auf die ihm gemachten Vorstellungen zuerst erklärte, er werde in Rücksicht auf den Kaiser abjagen, dies aber doch nicht that und mit seinem Bruder Wilhelm erschien. Als dem Kaiser berichtet wurde, die beiden Grafen Bismarck seien da, sei er nach Potsdam gefahren.

Die Regierungsbehörden sind angewiesen worden, Vitzschriften von bestimmten Gruppen Gewerbetreibender über mildere Handhabung der Vorschriften über die Sonntagsruhe einer genauen Prüfung unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse u. zu unterziehen und die Wünsche der Vitzsteller, soweit dies irgend mit den Grundsätzen der Gesetzgebung in Einklang zu bringen ist, zu berücksichtigen. In zweifelhaften Fällen soll die Entscheidung dem Minister unterbreitet werden.

Das Reichs-Militär-Pensionsgesetz soll, wie die „Post“ hört, in vielen Punkten abgeändert werden. Die Abänderungsbestimmungen werden bereits ausgearbeitet. Sie werden, so viel verlautet, eine Mehrforderung im Etat bedingen. Voraussichtlich kommt die Vorlage noch in diesem Herbst an den Bundesrath.

Ein deutsches Seuchengesetz. In kurzer Zeit werden in Berlin die Vorarbeiten für ein einheitliches Reichsgesetz betreffs Abwehrmaßregeln gegen ansteckende Krankheiten beginnen.

Sagan-Sprottau. Obgleich der konser-

vative Kandidat sich noch gar nicht entschieden hat, ob er der deutschkonservativen oder der freikonservativen Fraktion beitreten wird, fordern die „National-Zeitung“ und die „Nationalliberale Korrespondenz“ dennoch die Parteigenossen auf, gemeinschaftlich mit den Sozialdemokraten für den freisinnigen Kandidaten zu stimmen! Und das in einem Augenblicke, wo gelegentlich der Wahl in Halle-Perford die Freisinnigen den Nationalliberalen „Fälschung“ u. vorgeworfen haben. Das politische Ehrgefühl scheint sich immer mehr abzuschwächen — man nennt das praktische Politik treiben!

Ueber die einheimische Cholera cholera nostras, die nicht ansteckt, im Gegensatz zur ansteckenden cholera asiatica, deren Kennzeichen der Kommabacillus ist, macht Prof. Fürbringer in der letzten Nummer der Deutschen Medicinischen Wochenschrift einige Mittheilungen. Anfang August war im Krankenhaus Friedrichshain in Berlin ein Krankheitsfall beobachtet worden, der sich äußerlich ganz wie asiatische Cholera darstellte: eine kräftige Frau von 52 Jahren starb nach nur eintägiger Krankheit. Anschließend durch die bakteriologische Untersuchung — die Anwendung des Mikroskops zur Durchforschung der Eingeweide und Auswurfstoffe nach Pilzen — wurde festgestellt, daß die Krankheit nicht asiatische Cholera war. Von Interesse ist eine gelegentliche Angabe, welche Prof. Fürbringer an seine Mittheilung knüpft. Danach hat er namentlich in letzter Zeit im Krankenhaus und in der Stadtpraxis mehrere sehr schwere, wiewohl nicht tödtliche Cholera- oder Typhus-ähnliche Erkrankungen beobachtet, die nach dem Genuß von nicht mehr guten Fischen, Krebsen und leberhaltigen Speisen aufgetreten waren. Auch andere Aerzte haben die gleiche Beobachtung gemacht. So hatte einer derselben in diesem Monat eine ganze Familie, die Eheleute und drei Kinder, die in der von Fürbringer angeführten Weise erkrankt waren, zu behandeln. Solche Vorkommnisse beweisen, daß man der Beschaffenheit der Nahrungsmittel noch nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenkt.

Die Cholera. In Hamburg sieht es sehr böß aus. Die Nordd. Allg. Ztg. veröffentlicht folgende offizielle Rundgebung: Nach den Mittheilungen des aus Hamburg zurückgekehrten Geheimrathes Dr. Koch ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in Hamburg und Altona die asiatische Cholera in einem bedrohlichen Umfange herrscht. An beiden Orten sind unter dem Beirath Dr. Koch's und des noch in Hamburg verbliebenen Regierungsrathes Dr. Nahts umfassende Maßregeln gegen die Seuche von den Behörden in die Wege geleitet. Auch ist ein Nachrichtendienst vorbereitet, um bis auf Weiteres täglich die gemeldeten Erkrankungs- und Sterbefälle durch das Kaiserliche Gesundheitsamt bekannt zu geben. Sonnabend Nachmittag wird im Reichsamt des Innern in Berlin eine Kommission, zu welcher Abgeordnete der vornehmlich betheiligten Bundesregierungen eingeladen sind, zur Berathung der unter dem Ernst der Verhältnisse für das übrige Reichsgebiet, über das schon Geschehene hinaus, noch weiter zu ergreifenden Maßregeln zusammentreten. In verschiedenen deutschen Bundesstaaten sind bereits Kommissionen zusammentreten.

Trotz der eingetretenen Abkühlung

ist in Hamburg am Freitag wieder eine große Anzahl neuer Erkrankungen (über 300) gemeldet, weiter über hundert Todesfälle. Die amtlichen Berichte verschweigen zu viel. Freitag Morgen wurden mit einem Male hundert Choleraleichen beerdigt. Bei anhaltend normalem Wetter ist aber wohl bald eine Abnahme zu erwarten. Am Donnerstag starben 140 Personen. Fälle choleraverdächtiger Natur werden noch aus verschiedenen Orten berichtet, doch scheint es sich immer um Brechdurchfall zu handeln. Zahlreiche Cholerafälle zeigen sich an Bord der von Hamburg ausgelaufenen Schiffe: Der „Jason“, nach Köln bestimmt, hatte zwei Todt- und 4 Kranke, der Dampfer „Gemma“, nach Hull bestimmt, drei Kranke. — In Wittenberge (zwischen Berlin und Hamburg) starb Donnerstag ein aus Hamburg gekommener Arbeiter an der asiatischen Cholera.

Handel und Schifffahrt von Hamburg, Antwerpen u. haben unter der Cholera unendlich zu leiden, da allen Fahrzeugen der betreffenden Städte der Zutritt zu fremden Häfen erst nach Ueberstehung einer langdauernden Quarantäne gestattet ist. Hieraus erklärt es sich auch, daß die großen Hamburger Amerikadampfer England als europäische End- resp. Ausgangsstation betrachten. Passagiere aus Hamburg haben auf allen deutschen Bahnen viel auszustehen und werden überall auf ihre Gesundheit ärztlich untersucht. Allerdings vollkommene Sicherheit vor der Weiterverbreitung der Seuche bieten alle diese Maßregeln nicht, nur die eigene Mäßigkeit und Sauberkeit können wirklich nützen. — In Köln wurde ein am Brechdurchfall erkrankter Arbeiter in der Nacht zum Donnerstag ins Kölner Krankenhaus geschafft, woselbst er eine halbe Stunde nach der Einlieferung bereits starb. Die sofort angestellte bakteriologische Untersuchung ergab Cholera nostras, weshalb die Leiche unverzüglich beerdigt wurde. Am folgenden Tage wurden abermals mehrere unter denselben Symptomen erkrankte Personen dem Lazareth zugeführt. Der Brechdurchfall grassirt überhaupt sehr stark.

Ein Hamburger Arzt über die Zustände in Hamburg. Folgender Brief eines Hamburger Arztes wird der Post. Ztg. zur Verfügung gestellt: „Es ist eine tieftraurige Zeit, die wir hier durchleben. Die Cholera nimmt leider an Ausdehnung immer mehr zu, und wenn auch die Majorität der Fälle „mittelschwer“ zu bezeichnen ist, so ist doch die Sterblichkeitsziffer eine schreckliche. Seit Sonnabend wußte ich schon, daß an der Diagnose Cholera asiatica nicht zu zweifeln war, und seit diesem Tage ist mir eine Arbeit erwachsen, die über alle Begriffe geht. So z. B. habe ich gestern 61 Besuche gemacht, und komme am Tage nicht aus dem Wagen, Nachts kaum aus den Kleidern! Am meisten infizirt ist die Hafengegend und der sog. Hammerbrook, auch Hohenfelde ist ziemlich stark betroffen. Die Fälle sind meist in den Proletariertreihen, die oberen Schichten sind weniger stark befallen. Nach oberflächlicher Schätzung sind bisher 800 Erkrankungen vorgekommen. Die Zeitungen vertuschen leider Vieles: Unsere sanitären Einrichtungen haben sich als völlig unzulänglich erwiesen; Hamburg, eine Stadt von einer halben Million Einwohner, hat nur 11 Krankenwagen. Die Kranken

und Todten liegen 5—6 Stunden ehe eine Abholung erfolgt, die Desinfektion geht außerordentlich langsam vor sich.“

— Grenzsperrre gegen Rußland. Nachdem die Cholera von Petersburg her sich mit raschen Schritten Deutschland nähert, ist die ganze ostpreussische Grenze gegen Rußland, mit Ausnahme der Uebergänge bei Eydtkuhnen und Proßken, wo scharfe Kontrolle herrscht, für den Verkehr gesperrt worden. Wäre rechtzeitig eine Hafensperre erfolgt, so hätten wir jetzt nicht die Sorge mit Hamburg.

— Aus Deutsch-Ostafrika. Sowohl ein Reuters Telegramm aus Sansibar, wie die gestern gebrachte amtliche Meldung aus Dar-es-Salam haben das Gerücht von der Ermordung von fünf Menschen im Kilimandscharo-Gebiet für unbegründet erklärt und damit unsern von vornherein geäußerten Zweifeln Recht gegeben. Was den Baron von St. Paul anlangt, so sind von diesem just dieser Tage Briefe bei seiner Familie eingetroffen, der eine aus Masinde vom 26., der zweite aus Kiswani vom 24. v. Mts. Herr von St. Paul hatte sich seit Jahr und Tag selbstständig in Tanga etablirt, wo er Kautschuk und Vanille baut; die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ist bei seinen Plantagen zu einem Drittel stille Theilnehmerin. Im Frühjahr d. J. wollte er heimkehren, um seine Braut zu heirathen und mit derselben sofort wieder hinauszugehen. Da wurde ihm die Stellung als Bezirkshauptmann von Usambara mit dem Amtssitz in Tanga angeboten; er nahm dies Reichthum an und verschob seine Heimreise bis zum Herbst. Inzwischen ereignete sich das Unglück bei Arusha, welches Herrn von Bülow das Leben kostete, und Herr v. St. Paul wurde, als einer der besten Afrikaner, über welches das Reich draußen verfügt, von dem Gouverneur dazu bestimmt, die militärische Expedition, welche Major von Mantouffell führt, zu begleiten, um den diplomatischen Theil des Geschäftes zu besorgen. Chef Johannes führte die Avantgarde in Stärke einer Kompagnie. Diese Avantgarde ist am 22. Juli vom Gros, bei welchem sich Herr v. St. Paul befand, überholt worden. Am 23. Juli wurde der weitere Operationsplan festgestellt. Nach diesem sollte die Avantgarde unter Johannes am 24. Kiswani verlassen und auf Taveta marschiren. Taveta liegt auf englischem Gebiet, diese Route konnte aber, nach Vereinbarung mit Kapitän Batemann, eingeschlagen werden. Das Gros sollte in Kiswani bleiben, bis es, etwa acht Tage später, nach Eintreffen von Nachrichten, der Avantgarde folgen sollte. Dies sind die letzten von Tanga eingegangenen brieflichen Nachrichten.

— Die Cholera rückt von Petersburg her ununterbrochen gegen Westen vor. Trotz eingetretenen kühlen Wetters ist keine ernstliche Abnahme der Erkrankungen zu konstatiren. Auch in der Richtung auf Warschau schreitet die Seuche schnellen Schrittes vor. Die tägliche Durchschnittsziffer der Choleraerkrankungen in Rußland beträgt etwa 7000, die der Todesfälle 3500. Am meisten Opfer fordert die Seuche im Gebiet der donischen Kosaken.

— Die Cholera, welche in Antwerpen aufgetaucht ist, breitet sich dort und in der Umgebung weiter aus. Der Charakter der Krankheit ist schwer.

— Daß der Humor auch in ernster Zeit nicht fehlt, dafür sorgen die Franzosen wieder einmal: Es steht unumstößlich fest, daß in Paris und Umgegend, sowie in Havre und anderen Städten schon diverse hundert Menschen an der asiatischen Cholera gestorben sind, und daß die Krankheit auch heute noch nicht erloschen ist, obwohl die französischen Behörden dies schon zu wiederholten Malen behauptet haben. Aber nicht genug damit, man geht noch weiter und sagt mit größter Ungenauigkeit, die französische Cholera sei nicht die asiatische Cholera, und Frankreich habe im Gegentheil allen Anlaß, sich vor Einschleppung der Seuche aus Rußland, Hamburg, Antwerpen u. zu schützen. Das steht der Sache die Krone auf. Bekanntlich haben die Nachbarstaaten Frankreichs schon längst Maßregeln ergriffen, sich vor der Einschleppung der französischen Cholera zu schützen, aber hiervon wird in Paris einfach nicht Notiz genommen.

— Der Vormarsch der russischen Truppen in Centralasien, der angeblich zu wissenschaftlichen Zwecken unternommen wird, dauert an. Reuters Bureau meldet, die Russen seien bis nach Sangan am Drus vorgedrungen, das etwa 40

englische Meilen von Kilapendje, dem wichtigsten afghanischen befestigten Punkte im Wathan-Gebiete entfernt ist. In Somatash sollen 2000 Russen mit 6 Kanonen stehen. Dabei wird die Lage des Emirs von Afghanistan von Tag zu Tag schlechter. Auch die Bevölkerung von Khost im nördlichen Afghanistan hat sich unter dem Einfluß des Rubels gegen ihn empört. Der Emir hat die indische Regierung um Hilfe angerufen, die auch energisch in Petersburg gegen die stattfindenden Umtriebe protestiren will. Ob es aber noch hilft, ist doch recht fraglich. Die Russen haben zu viel gewagt, um nun einzuhalten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. August 1892.

* [Allgemeiner Jubel wird laut:] Die entsetzliche Hitze, welche uns so lange gequält und so viel Unheil angerichtet, scheint nun endlich weichen zu wollen. Die Temperatur ist auf die Hälfte des seitherigen Standes gesunken, und Menschen und Thiere athmen erleichtert auf. Jetzt sieht man erst, wie die sengende Gluth im Baumbelaub und auf den Feldern gewüthet, verbrannt und verdorrt hängen die Blätter herab. Aber bei der allgemeinen Freude, soll die Stimme der Vorsicht nicht fehlen: Der plötzliche Temperaturumschlag kann sehr leicht Erkältungen, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen hervorrufen, man sei also gerade jetzt peinlich vorsichtig und schütze vor Allem den Magen vor Erkältungen. Kommt auch nicht gleich die Cholera, sie ist uns nahe, und recht schwere, in kurzer Zeit tödlich verlaufende choleraähnliche Krankheiten (wie Brechdurchfälle u.) werden von allen Ecken und Enden berichtet. Der Feind ist durch das Verschwinden der Hitze noch nicht geschlagen und die Vertheidigungspositionen dürfen darum nicht geräumt werden.

* [Die Cholera.] Zur Erhaltung der Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen die Cholerafahre ist vor allen Dingen auf peinliche Sauberkeit zu achten, sowohl des Körpers in Bezug auf Wäsche, Kleidung, Lagerstätte, als auch in Bezug auf die Wohnung, auf Haus und Hof. Man nehme häufiger Bäder, wechsle häufiger, als man es sonst zu thun pflegt, die Leib- und Bettwäsche. In den Wohnungen ist für gute Ventilation zu sorgen, an hellen und warmen Tagen halte man behufs Lüftung und Austrocknung der Zimmer die Fenster offen, bei anhaltend feuchtem und kühlem Wetter sorge man durch Heizen und Offenhalten der Defen für Ventilation und Austrocknung. Räucherungen und dergleichen sind nutzlos und dürften eher beitragen, die Luft zu verschlechtern! In den Wohnräumen sind keinerlei Unsauberkeiten zu dulden, Stehenbleiben gebrauchter Nachtgeschirre, Eimer mit schmutzigen Gebrauchswasser, Küchenabfall, Rehricht, Staub zu vermeiden. Die Unterbringung von Abfallstoffen darf nicht in Höfen oder in der Nähe von Brunnen, Flüssen, Teichen u. s. w. geschehen, sondern es sind dieselben in besonderer hierzu eingerichteten Gruben zu entleeren. Wie alles auf den Organismus schädlich und schwächend Einwirkende zu Erkrankungen überhaupt geneigt macht, so ist es auch bei der Cholera der Fall. Jedes Uebermaß ist schädlich: Uebermäßige körperliche und geistige Anstrengung, anhaltendes Wachen, Extrabagagen und Erzeße, Zank und Streit jeglicher Art, ferner Erkältungen, Durchnässung, namentlich der Füße, Abkühlung des Leibes u. s. w.

* [Neuverpachtungen.] Auf der Kameralamts-Kanzlei in Hermsdorf u. R. fand gestern Vormittag der Verpachtungstermin für die Neuverpachtung des Rathhauses und der Gallerie in Warmbrunn, sowie der Restaurationen am Zaden- und Rochelfall und am Hochstein statt. Es wurden folgende Angebote als Jahrespacht für die angeführten Gastwirthschaften abgegeben und zwar auf die Dauer von 5 Jahren: Für Kurjaal und Gallerie: Stumpe aus Freiburg, Daenzer aus Glaschütte und Prohl von der Landeskronen bei Görlitz je 4500 Mark. Für den Zadenfall: Restaurateur Nerger-Zadenfall 1500 Mk., Daenzer aus Glaschütte in Sachsen 1500 Mk., Postmeister a. D. Bed aus Hirschberg 1700 Mk., Restaurateur Demnig aus Hirschberg 1500 Mk., Schuhmachermeister Zusef, Warmbrunn 1200 Mk., Glasmaler Krause aus Hermsdorf 1600 Mk., Johannes Hallmann aus Giersdorf 1200 Mk., Hermann Ansförge aus Herischdorf 1500 Mk., Gastwirth Rahl aus Reibnitz 1500 Mk., Oberkellner Fischer aus Walenburg

1600 Mk., Oberkellner Friedrich aus Hirschfelde 1200 Mk. Für den Rochelfall: Restaurateur Adolph-Rochelfall 500 Mk., Restaurateur Schatz aus Hirschberg 550 Mk., Sattlermeister Hinkel aus Hoberhörn 550 Mk., verw. Frau Faber aus Hirschberg 500 Mk., Hausbesitzer Krauß aus Rynwasser 550 Mk. Für den Hochstein: Restaurateur Bogt-Hochstein 400 Mk., Johannes Hallmann aus Giersdorf 460 Mk., Gastwirth Rahl aus Reibnitz 450 Mk., Sattlermeister Hinkel aus Hoberhörn 450 Mk., verw. Frau Faber aus Hirschberg 460 Mk., Hausbesitzer Krauß aus Rynwasser 450 Mk. Außer den genannten mündlichen Angeboten sind noch eine große Anzahl schriftlicher Bewerbungen eingegangen, deren Vertheilungsumme sich mit den oben angegebenen Preisen durchschnittlich deckt. Der Zuschlag wird innerhalb vier Wochen ertheilt. — Die für das Schleusenziehen am Rochel- und Zadenfall zu entrichtende Gebühr wurde in dem Termin auf 10 Pfg. für Erwachsene und auf 5 Pfg. für Kinder festgesetzt und zwar solange, bis der Riesengebirgsverein eventuell eine Ablösung, über welche gegenwärtig noch die Verhandlungen schweben, herbeigeführt hat.

* [Der auch hier bekannte preussische Musikdirektor Goldschmidt,] der Altmeister der Militärmusik, ist während einer vierstündigen Brigadebesichtigung im Manöverfelde in Folge der Hitze bewußtlos niedergestürzt. Er wurde sofort nach Posen gebracht. Es soll bereits Besserung in seinem Befinden eingetreten sein. Wir theilten erst gestern unter Liegnitz mit, daß Musikdirektor Goldschmidt im October d. J. seinen 70. Geburtstag und im Mai 1893 sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern würde. Hoffentlich wird er von seiner Erkrankung bald wieder hergestellt.

* [Jahrmarkt] findet am Montag und Dienstag nächster Woche statt. Der auf Dienstag entfallende Viehmarkt ist für Rinder, Schweine und sonstiges Kleinvieh wegen der in mehreren Orten des Kreises ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche bekanntlich untersagt.

* [Personalnachrichten.] Versetzt: die Regierungsbaumeister Plusche von Berlin nach Löwenberg und Guttmann von Warmbrunn nach Berlin, Bahnmeister Giller von Lichtenau nach Landeshut. Ernannt: der Telegraphist Wende in Landeshut zum Stationsassistenten.

* [Abgebrannt.] Aus Spindelmühl in Böhmen wird berichtet, daß die durch ihre Kunstschätze bekannte Villa des Grafen Harrach mit sämmtlichem Zubehör niedergebrannt ist.

* [Geschäftstreibenden-Versammlung.] Die vom Vorstande des Bürgervereins für gestern Abend im Saale des Gasthofs „zum Rynast“ einberufene Versammlung von Gewerbetreibenden war von ca. 80 Personen besucht. Der Vorsitzende des Bürgervereins, Herr Weißgerbermeister Kinner, eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der erschienenen und bezieht auf Wunsch der Anwesenden die Zeit der Versammlung. In seiner Erläuterung über den Zweck der Versammlung, der auf die Beschlußfassung über zwei Petitionen bezüglich der Sonntagsruhe gerichtet sei, bemerkte Herr Kinner, daß bereits vor Inkrafttreten der Bestimmungen von Seiten des Bürgervereins sowie von Herrn Kaufmann Schüller bezügliche Petitionen an den Magistrat gerichtet worden seien. Die hierauf ergangene Antwort lautete dahin, daß der Magistrat so weit als möglich für die Interessen des Kleinhandelsbedarfes einzutreten bereit sei. Eine Vergünstigung ist ja nunmehr auch gewährt, da die Stunden von 3—5 Uhr für den Verkehr freigegeben wurden, dagegen sind aber die Stunden von 12—2 Uhr entzogen. Der Vorstand des Bürgervereins hat deshalb geglaubt, den Geschäftstreibenden unserer Stadt in Vorschlag bringen zu sollen, beim Ministerium um die Freigabe der Stunden von 1—5 Uhr zu petitioniren. In der Zeit von 7—9 Uhr werden wenig oder gar keine Einkäufe gemacht, diese Stunden seien also leicht zu entbehren. Hauptächlich komme es auf die Nachmittagsstunden an, an denen die Landleute zur Stadt kommen. Die in der Landwirtschaft beschäftigten Dienstleute haben überhaupt nur den Sonntag frei, um zur Stadt zu gehen und wenn sie dort nun nichts erhalten können, bleibe ihnen nichts anderes übrig, als beim Hausvater zu kaufen. Seit langer Zeit ist es ein dringendes Bedürfnis, daß Vorkehrungen getroffen werden, um dem Kleinhandelsbedarf, durch das Gesetz über die Sonntagsruhe werde demselben aber ein gar nicht abzusätzender Schaden zugefügt. Redner brachte hierauf eine von Liegnitzer Geschäftsleuten an das Ministerium gerichtete Petition zur Verlesung, dahingehend, daß die Zeit von 11—6 Uhr für den Geschäftsverkehr freigegeben werde, sowie eine zweite Petition an den Reichstag mit dem Ersuchen um Aufhebung des § 41 a der Gewerbeordnung, welcher sich auf die Dauer der Beschäftigung an Sonntagen in Handelsgeschäften bezieht. Nach längerer Debatte wurde von der Versammlung beschlossen, unter Zugrundelegung der beiden Liegnitzer Petitionen beim Ministerium dahin zu petitioniren, daß die Stunden von 11—2 Uhr und von 3—5 Uhr für den Verkehr freigegeben werden und beim Reichstage, daß der § 41 a in der Gewerbeordnung gestrichen werde, so daß der Geschäftsinhaber resp. dessen Familienangehörigen den ganzen Sonntag die Läden geöffnet halten können. Zur Sammlung der Unterschriften erklärten sich die Herren

Sonntag, den 28. August 1892.

Locales und Provinzielles.

Girschberg, 27. August 1892.

* [Haus-Collecte.] Im Monat September wird im Kreise Girschberg zum Besten der Mägde-

dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfalle Kenntniß erlangt hat. Für den Betriebsunternehmer kann Derjenige, welcher zur Zeit des Unfalles den Betrieb oder den Betriebstheil, in welchem sich der Unfall

der Erinnerungsturnhalle zu Freiburg a. U. und der damit verbundenen Ruhmeshalle über Zahn's Grab erst im Frühjahr 1893 zu beginnen. Der Ausschuß richtet wiederholt die Bitte an die deutschen Turnvereine, in ihren Kreisen Beiträge zu schicken Fehlende zu beschaffen.

rger Sterbekasse.] Der beanstandete aus formellen des Eisenbahnbetriebssekretärs um Direktor der Rothenburger

] Seitens der Bahnverwaltung eit für die mit Hundten reisen-geschaffen worden, daß dieselben, fahrarten lösen und sich schon se mit den für die Rückbeförde-erforderlichen Fahrarten ver-langen von der Kartenausgabe-ation zwei Hundefahrkarten er-die eine für die Hinfahrt, die beförderung des Hundes gilt. cte wird zu diesem Zwecke auf dem Vermerk versehen: „Zur

Die Gültigkeitsdauer dieser lbe, wie diejenige der Personen-: betreffende Stationsverbindung.

Angust. Während der Dauer : Amtsvorstehers des Amtsbe-om gestrigen Tage ab bis auf steher-Stellvertreter Herr Ritter-e Amtsgeschäfte übernommen.

25. August. Ein schwerer Un-um Dienstag in Skorschau zu-ihrige Sohn des Müllermeisters einem Pferde vom Felde nach mung, als das Pferd plötzlich



In Deutsch-Neuguinea.

Nachdem Deutschland in Afrika den ersten Schritt gethan hatte, um noch in elfter Stunde von der außer-europäischen Erde ein Stück zu bekommen, hat es bald darauf den zweiten gethan, diesmal in der Südsee, wo schon seit langem der deutsche Handel eine bedeutende Rolle spielte. Von der Rieseninsel Neuguinea, welche so groß ist wie das ganze deutsche Reich, ist ungefähr ein Viertel, der nordöstliche Theil, unter deutschen Schutz genommen worden, ein Gebiet von 180000 Quadratkilometern, welches also der Hälfte des Königreichs Preußen gleichkommt.

Die Insel liegt fast unter dem Aequator, hat aber doch nur etwa 26 Grad mittlere

Jahreswärme, weil sie sehr gebirgig ist; im Westen erheben sich die Gipfel bis zu 3000, im Osten über 4000 Meter

Höhe. Zwischen den Gebirgen liegen ausgedehnte Ebenen mit schiffbaren Flüssen. Genau aber hat das Innere noch nicht erforscht werden können, weil die Rohheit der noch menschenfresserischen Eingeborenen die Expeditionen zu schwierig macht. Ungeheure Wälder bedecken den Boden, nur an wenigen Stellen von den Eingeborenen für den Ackerbau gelichtet. Infolge der außerordentlichen Fruchtbarkeit ist aber auch so schon das Land reich an werthvollen Erzeugnissen, außer an kostbaren Hölzern insbesondere an Gewürzen, Sago, Bambus und Majorinde; getrocknete Fische werden in großen Massen nach China ausgeführt. Bei ordentlichem Anbau würden mit Zuckerrohr, Reis, Taback und Baumwolle große Erfolge erzielt werden können. Die Eingeborenen, Papuas genannt, stehen noch auf einer sehr tiefen



In Deutsch-Neuguinea.

mit dem Festlande verbunden ist. Die Kanoes der Wilden haben eine Länge von 6—8 Metern und sind aus einem einzigen Baumstamme gehöhlt; Vorder- und Hintertheil sind in Gestalt von Schlangen, Vögeln und anderen Thieren geschnitten. Auf der einen Seite des Bootes findet sich oft ein sogenannter Ausleger, welcher nicht nur das allzu-starke Schwanken verhindert, sondern auch auf seinem Bambusgestelcht Raum zur Aufnahme von Waren oder 2—3 Personen bietet. Angelehrt sind die Papuas nicht; und es ist zu hoffen, daß auch hier die christliche Mission bald die segensreichen Erfolge aufweisen wird, welche ihr in anderen Gegenden schon so reichlich blühen.

Stufe, zum Theil noch unter derjenigen der afrikanischen Neger. Sie gehen fast vollständig nackt, verstehen Metalle noch nicht zu bearbeiten, sondern verfertigen sich ihre Waffen und Werkzeuge aus spitzen harten Steinen, wie unsere Vorfäter vor vielen tausend Jahren. Für ein Stück verrostetes Bandeisener oder einen Strang Perlen geben sie ganze Arme voll Steinwaffen oder Gürtel, Halsbänder und Ohrringe hin. In dem deutschen Theil, insbesondere an der Humboldtshai, wohnen aber auch gebildete Stämme, welche zugleich eine etwas hellere Hautfarbe aufweisen;

dunkelbraun ist indessen auch diese noch. Die

Dörfer der Papuas, welche sich am Strand vorfinden, sind richtige Pfahlbauten und bestehen meist aus 20—30 Häusern mit hohen, schlanke-zulaufenden Dächern aus Palmblättern.

Sämtliche Häuser stehen auf einer Plattform, welche sich auf dünnen Pfählen über dem Wasser erhebt und durch eine Art Brücke

anz anderem Bild," fuhr Anna eine Leere, die ich nicht aus-estern, von der Höhe des Ge-vir bereits durchwandert hatten, sehr sah, Bild an Bild reihen und fügt sich zu einem har-

e nöthigen Abschiedsbefuche gegen den Morgen festgesetzt. Der seinem Arzt, den er am Nach-rach Anna, zur Theestunde im wohl eine Stunde vergebens, fesselte ein. Er unterdrückte ung und theilte Anna mit, daß nöthige, sofort nach der Residenz wäre, wenn sie die getroffenen mit dem alten Conrad sich nach einigen Tagen hoffe er sie aber and zum Abschied reichend, be-, wie er sagte, noch dringende gern hätte Anna eine Frage bitte an ihn gerichtet, er möge den alten Conrad zur Dienst-n sie merkte deutlich die Eile schloß daher ihr Verlangen in

Raum hatte sie das schöne blonde Haar in einen wellenförmigen Scheitel über der Stirn geordnet und die breiten Flechten um den Kopf gelegt, als anhaltendes Hundegebell und das Vorfahren eines Wagens ihre Aufmerksamkeit erregten. Bald erfuhr sie, daß der

muert Brust.

Schon waren die Reiseeffekten in der Frühe des nächsten Morgens in dem Wagen geordnet worden, als das Mädchen der Gräfin ein einfach gebundenes Buch überreichte, das sich noch auf

und Todten liegen 5—6 Stunden ehe eine Abholung erfolgt, die Desinfektion geht außerordentlich langsam vor sich.“

— Grenzsperrre gegen Rußland. Nachdem die Cholera von Petersburg her sich mit raschen Schritten Deutschland nähert, ist die ganze ostpreussische Grenze gegen Rußland, mit Ausnahme der Uebergänge bei Eydtkuhnen und Proßken, wo scharfe Kontrolle herrscht, für den Verkehr gesperrt worden. Wäre rechtzeitig eine Hafensperre erfolgt, so hätten wir jetzt nicht die Gefahr mit Hamburg.

— Aus Deutsch-Ost. Reuters Telegramm aus Sansi gebrachte amtliche Meldung aus das Gerücht von der Ermordung im Kilimandscharo-Gebiet für und damit unsern von Zweifeln Recht gegeben. Da Paul anlangt, so sind von Briefe bei seiner Familie eingelaufen vom 26., der zweite v. Mts. Herr von St. Paul und Tag selbstständig in A. Kaufschud und Vanille baut; die Gesellschaft ist bei seinen Plänen stille Theilnehmerin. Im Heimkehren, um seine Braut derselben sofort wieder hinauf ihm die Stellung als Regiments mit dem Amtssitz in Tanga dies Reichsamt an und versetzt zum Herbst. Inzwischen ere bei Arusha, welches Herrn kostete, und Herr v. St. Paul besten Afrikaner, über welche verfügt, von dem Gouverneur militärische Expedition, welche führt, zu begleiten, um den Geschäften zu besorgen. Ch Avantgarde in Stärke eine Avantgarde ist am 22. Juli sich Herr v. St. Paul bef. Am 23. Juli wurde der festgesetzt. Nach diesem sollte Johannes am 24. Kiswani v. marschieren. Tabela liegt diese Route konnte aber, Kapitän Batemann, eingeführt Groß sollte in Kiswani bleiben Tage später, nach Eintreffen Avantgarde folgen sollte. Die Tanga eingegangenen brieflich.

— Die Cholera rückt her ununterbrochen gegen getretenen kühlen Wetters ist auf Erkrankungen zu konstatieren auf Warschau schreitet die bevor. Die tägliche Durchschnittsfrankungen in Rußland betragen Todesfälle 3500. Am me Seuche im Gebiet der donische.

— Die Cholera, welche aufgetaucht ist, breitet sich Umgebung weiter aus. Der ist schwer.

— Daß der Humor nicht fehlt, dafür sorgen einmal: Es sieht unumstößlich und Umgehend, sowie in G schon diverse hundert Menschen Cholera gestorben sind, und heute noch nicht erloschen ist Behörden dies schon zu wieder haben. Aber nicht genug weiter und sagt mit großer französische Cholera sei nicht und Frankreich habe im sich vor Einschleppung der Hamburg, Antwerpen etc. zu Sache die Krone auf. Beherrschaften Frankreichs ergreifen, sich vor der Einsch Cholera zu schützen, aber bisher nicht Notiz genommen.

— Der Vornarr Truppen in Central wissenschaftlichen Zwecken an. Reuters Bureau meldet, die Russen seien bis nach Sangar am Orus vorgebrungen, das etwa 40

englische Meilen von Kilapendje, dem wichtigsten afghanischen befestigten Punkte im Wakhan-Gebiete entfernt ist. In Somatash sollen 2000 Russen mit 6 Kanonen stehen. Dabei wird die Lage des Emirs von Afghanistan von Tag zu Tag schlechter. Auch die Bevölkerung von Khost im nördlichen Afghanistan hat sich unter dem Einfluß des Rubels gegen ihn empört. Der Emir hat die indische Regierung um Hilfe angerufen, die auch energisch in Petersburg gegen die stattfindenden Umtriebe protestiren will. Ob es aber noch hilft, ist doch recht fraglich. Die

Ein probates Mittel.

Der berühmte Menschenfreund und Finanzminister Ludwigs XVI. von Frankreich, Jacques Turgot, hatte sich viele Mühe gegeben, dem französischen Landvolke den Werth und die Nützlichkeit der Kartoffel klar zu machen und den Anbau dieser Frucht zu empfehlen; aber alle seine Bemühungen scheiterten an dem Widerwillen, den die Franzosen gegen diese Nährpflanze hegten. Da versiel der große Menschenkenner auf ein originelles Mittel: er

schickte allen Pächtern königlicher Domänen, allen Pflanzern und sonstigen mit dem Hof in Verbindung stehenden Leuten Kartoffelsamen mit dem strengen Verbot, den Bauern davon abzugeben. Er hatte richtig spekuliert; als die Bauern sahen, daß die größeren Landwirthe etwas befehlten, was man ihnen entziehen wollte, sagten sie sich, daß dies doch wohl einen besonderen Werth haben müsse, und sie suchten auf jede, selbst unerlaubte Weise in den Besitz davon zu kommen. Nach zwei Jahren waren große Strecken des Landes mit Kartoffeln bebaut und die



Erinnerung.

Allein ist er übrig geblieben
Sein Weib, sein Kind, sind todt!
— Die Nachbarin von drüben
Besorgt ihm, was ihm noth.

Und das Bild von ihr, die theuer
Ihm war, wie nichts auf der Welt,
Er schaut es an, wie durch Schleier,
Und die Thräne niederfällt.

Noch trägt er des Werktags Kasten,
Doch Sonntags die Stille ihn grüßt;
Dann rückt er den Stuhl an den Kasten
Der all' seine Schätze umschließt.

Das Spielzeug von seiner Kleinen,
Und ein himmelblaues Band,
Und Löschchen, die goldig scheinen
Hält zitternd er in der Hand.

Es wird nicht lange mehr dauern,
Dann wird er sie wiederseh'n,
Dort, jenseits der Grabesmauern,
Wo die Liebe schwebt jung und schön!

S. 51.

1600 Mt., Oberkellner Friedrich aus Hirschfelde 1200 Mt. Für den Rochelfall: Restaurateur Adolf-Rochelfall 500 Mt., Restaurateur Schatz aus Hirschberg 550 Mt., Sattlermeister Hinte aus Böhrröhrsdorf 550 Mt., verw. Frau Faber aus Hirschberg 500 Mt., Hausbesitzer Krauß aus Rynwasser 550 Mt. Für den Hochstein: Restaurateur Vogt-Hochstein 400 Mt., Johannes Hallmann aus Biersdorf 460 Mt., Gastwirth Rahl aus Reibnitz 450 Mt., Sattlermeister Hinte aus Böhrröhrsdorf 450 Mt., verw. Frau Faber aus

Erkenntniß von der großen Bedeutung dieser Ackerfrucht brach sich nunmehr rasch Bahn. Auch in Deutschland mußte die Kartoffel halb mit Gewalt eingeführt werden.

Eine kostbare Perle.

Die Kenntniß der Perlen ist sehr alt. Die größte und schönste Perle befindet sich im spanischen Kronschatz und ist unter dem Namen „der Pilgrim“ berühmt. Ein Kaufmann soll sie in Persien für die Summe von hunderttausend Kronen erworben haben, um sie dem Könige Philipp V. von Spanien zum Kauf anzubieten. Er staunt über den geforderten ungeheuren Preis fragte der König, wie er das Wagniß habe auf sich nehmen können, ein ganzes Vermögen für einen so kleinen Gegenstand auszugeben, aber der Kaufmann erwiderte, er habe gewußt, daß es einen König von Spanien gebe. Dieser Ausspruch beruhigte den König angenehm und er ließ dem Besitzer der Perle den geforderten hohen Preis sofort auszahlen.

an. Reuters Bureau meldet, die Russen seien bis nach Sangar am Orus vorgebrungen, das etwa 40 1500 Mt., Oberkellner Fischer aus Waldburg | portigen den ganzen Sonntag die letzten gezeichneten Karten | Zur Sammlung der Unterschriften erklärten sich die Herren

Sonntag, den 28. August 1892.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 27. August 1892.

* [Haus-Collecte.] Im Monat September wird im Kreise Hirschberg zum Besten der Mägdeherberge „Marthaheim“, verbunden mit dem Schlegelstift in Biegnitz, eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelten evangelischen Haushaltungen eingesammelt werden.

* [Gemäß § 2 der Bullen-Röhrungsordnung] für den Kreis Hirschberg vom 27. Januar 1883 ist an Stelle des von Schmiedeberg verzogenen Gutsbesitzer Gustav Weichers der Gutsbesitzer Gustav Neumann in Schmiedeberg zum Beisitzer-Stellvertreter in die Röhrungs-Commission des IX. Bullen-Röhrbezirks ernannt worden.

* [Landwirthschaftliche Betriebs-Unfälle.] Es ist neuerdings wiederholt vorgekommen, daß landwirthschaftliche Betriebs-Unfälle, welche Arbeitsunfähigkeit von längerer Dauer zur Folge hatten, verspätet zur Anzeige an den Kreis-Ausschuß gelangt sind. Die Guts- und Gemeindevorsteher werden deshalb im Kreis-Currenten-Blatt angewiesen, die in ihren Bezirken wohnenden land- und forstwirthschaftlichen Betriebsunternehmer unter Hinweis auf § 55 des landwirthschaftlichen Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 5. Mai 1886, welcher lautet: „Von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfälle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird, oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, ist von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten. Dieselbe muß binnen zwei Tagen nach

dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfälle Kenntniß erlangt hat. Für den Betriebsunternehmer kann Derjenige, welcher zur Zeit des Unfalles den Betrieb oder den Betriebsheil, in welchem sich der Unfall ereignete, zu leiten hatte, die Anzeige erstatten; im Falle der Abwesenheit oder Behinderung des Betriebsunternehmers ist er dazu verpflichtet“ und auf § 29 des Statuts der Schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, welcher lautet: „Von jeder Anzeige über einen Unfall, die nach Maßgabe des § 55 des Reichsgesetzes der Ortspolizeibehörde erstattet werden muß, ist von Seiten des Betriebsunternehmers gleichzeitig dem Sectionsvorstande Mittheilung zu machen“ auf die rechtzeitige Anzeige der land- und forstwirthschaftlichen Betriebsunfälle mit dem Hinzufügen aufmerksam zu machen, daß Zuwiderhandlungen mit Ordnungsstrafen bis zu 300 Mk. belegt werden können.

* [Die Anzahl der Fliegen] ist in diesem Jahre auffallend groß. Dieselben sind zu einer wahren Menschen- und Viehplage geworden. Fliegenpapier, Zacherlin und wie die angepriesenen Mittel alle heißen, schützen wenig gegen diese zudringlichen Thiere. Man wendet namentlich auf dem Lande folgendes Mittel zur Fliegenvertilgung mit Erfolg an: Beifuß wird besenartig zusammengebunden und mehrere solche Bündel hängt man gegen Abend in die Stuben. Die Fliegen lieben die seidenartigen, weißfärbigen Blätter und setzen sich in Massen darauf. In der Dunkelheit streift man sie mit einem Sacke herunter und tödtet sie. Ein einfaches, aber stets erfolgreiches Hausmittel.

* [Jahn-Denkmal.] Der Ausschuß der „Deutschen Turnerschaft“ hat in Hinsicht auf die noch nicht genügenden Mittel beschloßen, den Bau

der Erinnerungsturnhalle zu Freiburg a. N. und der damit verbundenen Ruhmeshalle über Jahn's Grab erst im Frühjahr 1893 zu beginnen. Der Ausschuß richtet wiederholt die Bitte an die deutschen Turnvereine, in ihren Kreisen Beiträge zu sammeln, um das noch Fehlende zu beschaffen.

* [Rothensburger Sterbekasse.] Der Regierungskommissar beanstandete aus formellen Gründen die Wahl des Eisenbahnbetriebssekretärs Steuer in Breslau zum Direktor der Rothensburger Sterbekasse.

* [Für Jäger.] Seitens der Bahnverwaltung ist eine Bequemlichkeit für die mit Hunden reisenden Jäger dadurch geschaffen worden, daß dieselben, wenn sie selbst Rückfahrkarten lösen und sich schon bei Antritt der Reise mit den für die Rückbeförderung ihrer Hunde erforderlichen Fahrkarten versehen wollen, auf Verlangen von der Kartenausgabestelle der Abgangsstation zwei Hundefahrkarten erhalten, von denen die eine für die Hinfahrt, die andere für die Rückbeförderung des Hundes gilt. Die zweite Hundefarte wird zu diesem Zwecke auf der Rückseite mit dem Vermerk versehen: „Zur Rückfahrt gültig.“ Die Gültigkeitsdauer dieser Hundefarten ist dieselbe, wie diejenige der Personen-Rückfahrkarten für die betreffende Stationsverbindung.

* Lomnitz, 27. August. Während der Dauer der Behinderung des Amtsvorstehers des Amtsbezirks Lomnitz hat vom gestrigen Tage ab bis auf Weiteres der Amtsvorsteher-Stellvertreter Herr Rittergutspächter Arndt die Amtsgeschäfte übernommen.

1. Namslau, 25. August. Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstag in Storschau zugetragen. Der 10jährige Sohn des Müllermeisters Rosenblatt ritt auf einem Pferde vom Felde nach der elterlichen Wohnung, als das Pferd plötzlich

— 66 —

„Wer bewohnte früher die Zimmer, welche für mich hier eingerichtet worden sind?“ fragte Anna.

„Ei, mein Gott, es ist Alles so geblieben, wie es war; dies ist der seligen Gräfin Wohnzimmer, rechts des Grafen Arbeitscabinet und links der Herrschaft Schlafgemach.“

Spät erst entschlummerte Anna und als sie erwachte, blickte die Sonne so lockend in ihr Gemach, daß sie schnell ein Morgenkleid anlegte und in den Park eilte. Draußen war es unbeschreiblich schön; die Natur lag in voller Herrlichkeit da, wie an jenem Schöpfungsmorgen, als sie auf des Herrn „Werde“ erstand.

Gleich Edelsteinen funkelten die Thautropfen auf den Blattpflanzen, welche das große Wasserbassin umfaßten und in seinem Spiegel mit dem lichten Himmelsblau sich einten. Die letzten Sängler des Waldes ließen ihr Abschiedslied ertönen und der Duft des Grummets von der nahen Wiese verband sich mit dem würzhaften Geruch der dunkeln Tannen auf des Schlosses östlicher Seite. Durch Anna's Brust zog es wie Sphärengesang; sie hätte nicht zu sagen vermocht, was ihr Freudiges begegnet sei, doch sie lächelte still vor sich hin, und als Hector, des Grafen großer Neufundländer, in mächtigen Sägen zu ihr herankam, und durch lautes Wellen seine Freude ausdrückte, da streichelte sie gar freundlich das statliche Thier und sagte:

„Du suchst Deinen Herrn, mein Hector! Warte nur, bald wird er wieder bei uns sein!“

Als ob das treue Thier sie verstanden und sich ihr hätte dankbar beweisen wollen, blieb es in ihrer Nähe und folgte durch die verschlungenen Riesewege, bis sie wiederum zum Schloß zurückkehrte.

Raum hatte sie das schöne blonde Haar in einen wellenförmigen Scheitel über der Stirn geordnet und die breiten Flechten um den Kopf gelegt, als anhaltendes Hundegebell und das Vorfahren eines Wagens ihre Aufmerksamkeit erregten. Bald erfuhr sie, daß der

— 63 —

„Ich sehe jetzt die Natur mit ganz anderem Blick,“ fuhr Anna jetzt fort, „denn in mir war früher eine Leere, die ich nicht auszufüllen verstand. Und wie ich gestern, von der Höhe des Gebirges in die Thäler blickend, die wir bereits durchwandert hatten, auch da, wo mein Auge nichts mehr sah, Bild an Bild reihen konnte, so belebt sich in mir Alles und fügt sich zu einem harmonischen Ganzen.“

VI.

Die Badekur war beendet, alle nöthigen Abschiedsbesuche gemacht, und die Abreise auf den folgenden Morgen festgesetzt. Der Graf ging am Abend nochmals zu seinem Arzt, den er am Nachmittag verfehlt hatte, und versprach Anna, zur Theestunde im Salon zu erscheinen. Sie hatte wohl eine Stunde vergebens, da trat endlich der Graf in Reiseländern ein. Er unterdrückte sichtlich eine große innere Bewegung und theilte Anna mit, daß ein soeben eingetroffener Brief ihn nöthige, sofort nach der Residenz zu fahren, und daß es ihm lieb wäre, wenn sie die getroffenen ReiseDispositionen einhalten, und mit dem alten Conrad sich nach Nordenthal begeben würde. In wenigen Tagen hoffe er sie aber dort wiederzusehen. Anna die Hand zum Abschied reichend, begab er sich in sein Zimmer, um, wie er sagte, noch dringende Angelegenheiten zu ordnen. Wie gern hätte Anna eine Frage gethan! Wie gern die herzliche Bitte an ihn gerichtet, er möge sich auf der Reise schonen, er möge den alten Conrad zur Dienstleistung für sich mitnehmen, allein sie merkte deutlich die Eile und Erregtheit ihm an, und verschloß daher ihr Verlangen in stiller Brust.

Schon waren die Reiseeffecten in der Frühe des nächsten Morgens in dem Wagen geordnet worden, als das Mädchen der Gräfin ein einfach gebundenes Buch überreichte, das sich noch auf

scheu wurde und durchging. Der Knabe fiel herab, blieb aber mit einem Beine im Gefchirr hängen und wurde von dem in wilder Hast dahintrennenden Thiere auf der Chaussee weit fortgeschleift und hin- und hergeschleudert. Das arme Kind erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch, außerdem schwere innerliche Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* Breslau, 25. August. Bei der andauern- den großen Hitze werden an die Leistungsfähigkeit unserer Wasserwerke die größten Anforderungen ge- stellt. Das Wasserwerk am Weidendamm, das an dem heißesten Mattage dieses Jahres das bis dahin noch unerreichte Quantum von 38000 cbm Wasser lieferte, mußte am vorigen Sonnabend sogar 42000 cbm Wasser abgeben. — Das sogenannte alte Wasserwerk an den Mühlen, am Ende der Herren- straße, das bei normaler Witterung 7000 cbm Wasser schafft, das zur Spülung der Rinnsteine und im Innern der Stadt von dem größten Theil der Brauereien benützt wird, muß auch erheblich stärker arbeiten. — Die aus den noch vielfach vorhandenen Brunnen entnommene Wassermenge, entzieht sich jeder Berechnung. — Ein Trainsoldat, der nach dem Tode seines Vaters, eines Schmieds, als einziger Ernährer der Mutter auf deren Reclamation ent- lassen worden war, ging noch einmal mit einigen Kameraden baden und ertrank dabei.

* Rosel, 25. August. Dienstag Nachmittag gegen 6 Uhr gelang es, einen Dieb, der schon lange auf dem Bahnhofe Randzin sein Handwerk betrieben hat, auf frischer That zu ertappen und festzunehmen. Er wurde von einem Bahnarbeiter angetroffen, als er in einem unmittelbar vorher erst plombirten, mit Stüdgut beladenen Wagen dabei beschäftigt war, einen Reiseforb zu öffnen. Der Arbeiter ver- suchte, um den Dieb einzuschließen, die Wagenthür zuzuschieben. Dies gelang ihm jedoch nicht, und der Dieb sprang aus dem Wagen. Von dem Arbeiter gefaßt, riß er sich los und entkam. Er wurde jedoch als der Bahnarbeiter Winkler erkannt. Eine sofort bei ihm vorgenommene Haussuchung fiel über Er- warten günstig aus, und förderte eine stattliche Zahl

von Gegenständen, welche in neuerer Zeit aus Eisenbahnwagen gestohlen worden waren, zutage. Ein seidenes Kleid, Stoffe und andere Waaren wurden gefunden. Ob die in letzter Zeit verzeichneten Diebstähle auf dem Bahnhofe Randzin alle von ihm herrühren, dürfte die Untersuchung ergeben.

* Ratibor, 25. August. In dem Rother'schen Gasthause an der Troppauerstraße hatte der Italiener Genoare Rosie mit seiner Frau eine Stube inne. Beide beschäftigten sich mit der Anfertigung und dem Vertriebe kleiner, bunter Gummi-Luftballons, die mit Wasserstoffgas gefüllt wurden. Gestern Nachmittag fand man das Ehepaar in bewußtlosem Zustande augenscheinlich in Folge Vergiftung durch dieses Gas in seiner Wohnung. Der Mann starb nach wenigen Stunden und wurde heut in das Leichenhaus auf dem Friedhofe überführt; die Frau hat sich leidlich erholt.

Vermischtes.

Zur Warnung für Eltern und Diensthofen sei folgender Fall mitgetheilt. Ein Wormser Koblensträger spielte dieser Tage, von der Arbeit zurückgekehrt, mit seinem dreijährigen Kinde in der Weise, daß er dasselbe in die Höhe warf und dann wieder auffing. Da das Spiel dem Kleinen augenschein- lich sehr viel Spaß machte, so setzte der Vater das Spiel in immer toller Weise fort. Auf einmal verfehlte er das Auf- fangen des Kindes; dasselbe fiel aus beträchtlicher Höhe auf den Zimmerboden und zwar so unglücklich mit dem Kopfe zu- erst auf, daß es auf der Stelle todt liegen blieb. Wie der später hinzugezogene Arzt konstatiren mußte, hatte das Kind das Genick gebrochen. Der Schmerz der unglücklichen Eltern, besonders des Vaters, ist natürlich ein unbeschreiblicher.

Ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung in Berlin hat dieser Tage in der Provinz Posen große Angst und Aufregung hervorgerufen, worüber folgendes geschrieben wird: „Am 18. d. Mts. waren die Bewohner der Dörfer Przedborow und Chlewo im Kreise Schildberg in nicht geringen Schrecken dadurch versetzt, daß ein Ballon der Luftschiffer-Ab- theilung zu Berlin in der Nähe landete. Die auf dem Felde beschäftigten Leute sahen plötzlich ein schreckliches Ungeheuer durch die Luft fliegen. Einige fielen sofort auf die Kniee nieder und beteten; andre liefen mit dem Geschrei: „Die Cholera kommt, die Cholera kommt!“ nach Hause. Daß die Furcht und Angst der Leute groß war, läßt sich noch daraus schließen, daß es der Bemannung des Ballons schwer wurde, Hilfe zur Verladung des Ballons zu erhalten. In anderen Ortschaften, die der Ballon auf seinem Fluge berührte, erzählte man, es sei ein Mann mit einer Senje am Himmel erschienen. — O saneta Simplicitas!

Ernstes Lohnfreitigkeiten haben auf der Zeche „Delene“ in Hagen (Westfalen) am letzten Lohnlage stattge- funden. Die Bergleute waren der Ansicht, daß ihnen seitens des Werkes übermäßige Abzüge gemacht würden und gingen nach erregten Auseinandersetzungen zu Thätlichkeiten gegen die Beamten der Zeche über, so daß Gendarmerie requirirt werden mußte. Leider ließen sich einzelne Arbeiter auch zum Wider- stand gegen die Gendarmen hinreißen.

Millionär und Geigenspieler. Eine hoch- interessante Verlobung, so schreiben Berliner Zeitungen, hat hier in aller Stille stattgefunden. Der Bräutigam ist ein reicher Engländer, ein Lord F., dessen Vermögen eine jährliche Rente von einer Million Pfund Sterling adwersen soll; die Braut, eine arme, aber sehr interessante Wienerin und z. Z. die Dirigentin einer in Berlin unter dem originellen Titel „Die Wiener Wasser-Cigaren“ konzertirenden Damenkapelle. Lord F., ursprünglich von der jungen Dame zurückgewiesen, hat mit englischem Pfligma ausgehalten; seit Monaten begleitete er die Truppe von einer Stadt zur anderen, schlug zahlreiche Nebenbuhler erfolgreich aus dem Felde und ist nunmehr glück- licher Bräutigam. Der kleinen Wienerin gönnt man dieses seltene Glück übrigens in Bekanntheitstreffen von ganzem Herzen. Der originelle Engländer kleidet sich von jetzt ab nur noch als Wassergigler: weiß mit blau, Ruderklubmütze, Strandschuhe aus gelbem Leder und Wollhemde in den Farben seiner Aus- erwählten.

Handelsnachrichten

Breslau, 26. August.

Weizen bei mäßigem Angebot unveränd., per 100 Kilogramm schles. w. 13.10—14.10—15.10 M., gelber 13.00—14.00 bis 15.00 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen nur f. u. trodene Qual. vert., per 100 Kilogr. 12.10—13.30—13.50 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 14.70—15.10—15.50, weiße 17.5—18.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 14.3—14.60—14.90 M. — Mais gut verläuflich, per 100 Kgr. 12.00—12.50—12.70 M. — Lupinen n. f. Dual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.50 bis 9.75 M., blaue 6.80—7.40—8.00 M. — Widem schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13.00—14.00—14.50 M. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 15.50—16.00—16.50 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Victoria 18.00—19.00—20.00 M. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Angebot. — Ganssaaten ohne Angebot 19.50—20.50 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.75—13.25 M., fremder 12.50—13.00 M. — Leinwuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schles. 16.00—16.50 je mder 14.50—15.50 M. — Balmlerwuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 12.50—13.00 Mark. — Kleesamen schwach gefragt, rother gut gefragt, 47—57—62—67.00 M., weißer ruhig, 32.0—40.00—50.00—60.00—75.00 M. — Schwedische: Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannenklees ziemlich fest, 30—45—51.00 M. — Thymothee schwach, 12—17—22 M. — Sen per 50 Kilogr. 3.50 bis 3.80 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 28—30 M.

dem Schreibtische des Grafen befunden hatte. Anna sah nach dem Titelblatt, um es dem Eigenthümer zustellen zu lassen, denn sie vermuthete, daß es ein entliehenes Werk sei. Auf der ersten Seite fand sie jedoch die folgende Worte des Mirza-Schaffy in des Grafen Handschrift, und darunter das Datum des Tages, an welchem sie in Kreuth eingetroffen waren. Es schien also eine Art Tage- oder Gedentbuch zu sein, und nachdem Anna das Gedicht gelesen hatte, schloß sie das Heft — ohne weiter hineinzublicken — in ihren Reisekoffer ein.

Mirza-Schaffy sprach:

„Das Leben ist ein Darlehn, keine Gabe —
Du weißt nicht, wieviel Schritt Du gehst zum Grabe,
D'rum nütze klug die Zeit: auf jedem Schritt
Nimm das Bewußtsein Deiner Pflichten mit.
Gewöhne Dich — da stets der Tod Dir dräut —
Dankbar zu nehmen, was das Leben beut;
Die Wünsche nicht nach Aeußern zu gestalten,
Sondern den Kern im Innern zu entfalten;
Nicht fremder Meinung Unterthan zu sein,
Die Dinge nicht zu schätzen nach dem Schein;
Nicht zu verlangen, daß sie sollen geh'n
Wie wir es wünschen — sondern sie versteh'n:
Daß wir uns bei Erfüllung unserer Pflichten
(Da sie's nach uns nicht thun) nach ihnen richten.“

In einer späten Nachmittagsstunde langte Anna in Nordenthal an und fuhr sogleich nach dem alten Jagdschlosse, welches am Aus- gange des herrlichen Waldes liegt, der Nordenthal mit Lindentruß verbindet. Der Graf wünschte die schönen Herbsttage zu einigen baulichen Veränderungen in dem großen Schlosse zu benutzen, und hatte Anna gebeten, sich mit den zwar engen, aber doch bequemen Gemächern des Jagdschlösses für kurze Zeit zu begnügen. Sie

fand sorgsam Alles zu ihrer Aufnahme vorbereitet und Frau Rein- hard, die Amme der verstorbenen Gräfin, kam ihr an der Thür- schwelle schon mit den Worten herzlicher Begrüßung entgegen. Dieser vierundsiebzigjährigen Matrone hatte der Graf mit besonderer Wärme gegen Anna gedacht, und sie ihr auf das Angelegentlichste empfohlen. Ihn trieb dazu nicht allein das pietätvolle Gefühl, Diejenige zu ehren, welche einst mit ihres Leibes Kraft die theure Mutter ernährt, sondern auch eine zarte Rücksicht, welche er stets gegen alte Personen zeigte.

„Wir sollten,“ äußerte er damals zu Anna, „nie die Wahrheit des Ausspruches vergessen, daß der Alte eines der werthvollsten Menschenrechte verliert: — sich von seines Gleichen beurtheilt zu sehen.“ —

Frau Reinhard erzählte — als sie Anna in ihre Gemächer ge- führt — wie glücklich in diesem Schlosse der verstorbene Graf mit seiner Gemahlin gelebt, wie die schöne junge Frau stundenlang im Erkerfenster gesessen habe, um seine Rückkunft von der Jagd zu er- spähen, wie sie, ihr Töchterchen an der Hand, ihm dann bis an den Eingang des Waldes entgegengeeilt sei.

„Aber,“ fuhr sie fort, „als das holde Gläschen starb, da war Freude und Frohsinn von hier gewichen! Auch der Herr Graf kam selten auf das alte Schloß, und nur unser junger Herr blieb zurück mit seinem Lehrer und dem Hofmeister, die den schwächlichen Knaben gar sehr anstrengten und plagten. Und doch hat er eine Vorliebe für dies alte Gemäuer behalten und mir in der ver- gangenen Woche folgenden Brief geschrieben:

„Liebe Reinhard!

Richten Sie Alles auf's Beste ein, denn ich gedenke mit meiner Frau künftig längere Zeit hier Aufenthalt zu nehmen!“

Nun, da werden meine alte Augen wieder Glück und Freude schauen!“

* [Ein zweites Opfer] hat in unserer Stadt die Hige gefordert. Der Tagearbeiter Hermann Günther von hier wurde am Donnerstag bei Verrichtung seiner Arbeit vom Hitzschlag getroffen und verschied nach kurzer Zeit.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Dienstag, den 30 August hat Fräulein Elfa Prittwig, die sentimentale Liebbaberin, ihr Benefiz und hiezuz die Aufführung des gemüthvollen Lustspiels „Nischenbrödel“ von Benedix gewählt. Fr. Prittwig ist

Kunstfreunde wieder eine reichen Genuß versprechende Abend-Unterhaltung geplant: Die Leistungen einer sehr bedeutenden Violin-Virtuosin (Schülerin Joachim's) sollen den Glanzpunkt des Abends bilden. Daneben werden mehrere künstlerisch geschulte Dilettanten die Gäste durch Lieder-Bo träge, Stellung lebender Bilder (Gesang und Musik) und ein Lustspiel erfreuen. Herr Postdirektor Groß aus Magdeburg hat das gesammte Arrangement in seine Hand genommen. Herr Musikdirektor Becker wird mit seinem Orchester freundlichst mitwirken. Jedenfalls wird diese Abend-Unterhaltung, vielleicht die letzte in der

schwere Verletzungen, daß er in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Blögen**, 25. August. Der hier verstorbene Kommerzienrath Kempner hat seiner Vaterstadt Leobichitz für die Armen der Stadt 1000 Mark ausgesetzt.

* Friedland, 26. August. Der wegen verurtheilter Unterthätigkeiten im Gerichtsgefängniß zu Schweidnitz befindliche Bürgermeister Schutte hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er sein Amt als Bürgermeister niederlegt. Es braucht nun nicht erst nach dessen Abreise

August. Die Stichwahl zwischen
rweiser von Klitzing und Dr.
eptember nach anderer Meldung
mber stattfinden. — Vom Sitz-
de gestern der Kürschnermeister

Die Kinder des Försters Wild hatten gerade ge-
vespert. Es dämmerte schon in den Wipfeln der grünen
Buchen und die Strahlen der scheidenden Sonne beschienen
das Gebälk des Hauses, als die kleine Adele plötzlich auf
die offene Thür wies und alle mausehstills wurden, —
denn ein Büglein war plötzlich vom Walde herein ge-
flattert und hatte sich auf den Ofensims, gerade gegen-
über den Kindern, niedergelassen. „Ein Rothkehlchen!“
riefen alle, wie aus einem Munde. Martha, die älteste,
lief vor Freude ganz roth, blitschnell zur Thür und
wollte sie zu-
schlagen —

aber der kleine, unerwartete Gast hatte sie mit seinen klugen Augenlein schon bemerkt, — hush, dawar er auch auf und davon und saß auf dem nächsten Baume. Das Schwänzchen wippte dabei so listig auf und ab, als wollte es sagen: „Mich werdet ihr nicht so bald fangen!“ Adelschen war nah vor Thränen, nah vor Kummer, daß man ihr das liebe Böglein verschnecht hatte. Aber Anna tröstete sie. „Gelt, wir locken es wieder in die Stube. Es ist gewiß hungrig. Bringe ihm das Tellerchen hinaus.“ Papa sagte, daß die Rothflehchen gelbe Mohrrüben gerne mögen.“ Der

Teller wird vor die Thür gesetzt — und alle schauen gespannt hinaus, was wohl das Vöglein für Augen zu dieser Bescherung machen werde. Noch sitzt es auf seinem Nist und sieht so treuherzig hin — aber schon hats den Teller bemerkt — und eins, zwei, drei — wupp! — da hat es sich vom Baum geschwungen und steht schon vor den schönen Milben. Adelschen kann kaum einen lauten Freuden- schrei unterdrücken. Aber sie weiß, daß dann der kleine Sonntagsgast auf immer fort ist — und so wagt sie kein Glied zu rühren. Unverwandt sieht sie auf den Teller. Das reizende Thierchen! Wie behutsam es das Schnäbelschen

ausstreckt. Es steht auf seinen Beinchen wie auf zwei kleinen Stelzen — und husch — da hat es blitzschnell das Futter im Schnabel und fliegt in die Krone der hohen Buche. "Es wird wieder kommen, Adelfchen — halte dich still!" flüstert Martha. "Ob es noch Zunge hat? Vielleicht liegt sein Nest da in jenem hohen Baum?" Wer kann das wissen! — "Wenn du dich nicht rührst, so wird es noch zutraulicher werden!" Richtig — da ist es wieder. Es ist kaum zu sagen, wie rasch und unhörbar es sich vom hohen Buchenast hinunter schwingt — und im Nu hakt sein Köpfchen wieder in den warmen

weichen Rücken. Dieses Mal fliegt es nicht wieder fort, bis es sich satt gegessen. Nun wird es uns jeden Tag besuchen“, sagt Anna, „denn es sieht, wir thuen ihm nichts zu Leid. Wir wollen Papa bitten, daß er recht viele Sträßen weg-schießt, damit es in unserer Nähe ruhig sein Nestchen bauen kann.“ — Thiere sind oft dankbarer wie Menschen — das Vöglein ist seit jenem Tage oft wiedergekehrt und wurde immer zutraulicher. „Es liebt uns schon“, rief Adele — und sein Liedchen, das bedeutet gewiß in der Vogel-sprache: „Gut Dank, ihr Kinder, für die schönen Gaben!“

G. F.



Ein Sonntagsgast.

Wir säen Zwietracht; wir ernten Undank; wir lassen unsere Talente brach liegen; wir ersticken eine Sache im Keim; wir rotten etwas mit Stumpf und Stiel aus; wir holen für andere die Kastanien aus dem Feuer und werfen ihnen bei Gelegenheit Steine in den Garten; wir ringen um die Palme und ruhen auf unseren Lorbeeren aus; wir brechen manchen Streit vom Zaun; wir haben manchen Strauß gehabt, aber schließlich lassen wir über Vergessenes Gras wachsen.

ie Auswahl unserer Neuheiten in
amgarn-, Cheviot-, Paletostoffen,
ohen. Wir versenden bereitwilligst
ter franco 

n alle Stände
n, sich dieselben
wir wirk-
ten.

2 1/2 Met. gewirnt. Burglin
firt, melirt u. gefir., zu

Jaquet u. Weste.
Hercules-Strapazierstoff, un-
d Weste.
Burkin oder

3 Meter Zwirn = 80 Pf.
Cheviot zu e. schönen Anzug
Stoff Himalaya od
wieher.

1. schweren Doppelpelz
zu einem Winter-Überzie-
hrock zum Anzug oder
Stoff zum Paletot

et. Winterbug
Met. wasserdichten
3 Met. Winter-
eleganten Kaisermantel
Cheviot
Anzug

3 Met. Victoria: Angl.

Net. modefarbigen
liegenden Winter-Paletot.
Net. Rammgarn zu einem
Anzug.

Hochfeine Fantasie.

Cheviots von 4 bis 13 Mark
de-Stretchgarn. Engl. Neuheiten
mgarn und Mohair. Schwarz
und Croiséés von Mark 2.80 an

double, Eskimo, Ratiné u. Floconné
dstoffe. Livrée-, Billard-, forstgrün
he. Krimmer zu Damenpaletot
Leder zu 1 Mt. 10 Bfg.

Damenloden.
Schwarze
Cachemire.

alles beliebige Maas portofrei.
Verlagung Augsburg

...nung Augsburg
(Kaufmann & Cie.)

hmasch.-Reparatur
in eigener Werkstätte gut und preis-

Dressler & C
Sirsberg i. Bhl.

u. jungen Männern.
Die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen r. l. Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Convert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

in prachtvollen Mustern.

Gebrüder Thiemann, Lichte Burgstraße 6.

Bausch & Lomb Optical Co.
Chicago, Ill.
Bausch & Lomb Optical Co.

scheu wurde und durchging. Der Knabe fiel herab, blieb aber mit einem Beine im Geschirr hängen und wurde von dem in wilder Hast dahinrennenden Thiere auf der Chaussee weit fortgeschleift und hin- und hergeschleudert. Das arme Kind erlitt einen Schädel- und einen Oberschenkelbruch, außerdem schwere innerliche Verletzungen. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* Breslau, 25. August. Bei der andauernden großen Hitze werden an die Leistungsfähigkeit unserer Wasserwerke die größten Anforderungen gestellt. Das Wasserwerk am Weidendamm, das an dem heißesten Mattage dieses Jahres das bis dahin noch unerreichte Quantum von 1000000 Liter lieferte, mußte am vorigen Sonntag ohm Wasser abgeben. — Das Wasserwerk an den Mühlen, an der Straße, das bei normaler Witterung Wasser schafft, das zur Spülung im Innern der Stadt von den Brauereien benützt wird, muß arbeiten. — Die aus den Brunnen entnommene Wassermenge jeder Berechnung. — Ein Trair Tode seines Vaters, eines Ernährers der Mutter auf deraffen worden war, ging noch Kameraden haben und erkrankt d

* Kassel, 25. August. Gegen 6 Uhr gelang es, einen Dieb auf dem Bahnhofe Randzin sein hat, auf frischer That zu ertappen. Er wurde von einem Bahnarbeiter in einem unmittelbar vor ihm mit Stückgut beladenen Wagon, einen Reiseforb zu öffnen. suchte, um den Dieb einzuschließen. Dies gelang ihm; der Dieb sprang aus dem Wagon. gefaßt, riß er sich los und entlief als der Bahnarbeiter Winkler bei ihm vorgenommene Hausfuwarten günstig aus, und fördert

dem Schreibtische des Grafen bei Titelblatt, um es dem Eigenthümer zu vermuthete, daß es ein entliehen fand sie jedoch die folgende des Grafen Handschrift, und darunter welchem sie in Kreuth eingetroffene Tage- oder Gedendbuch zu sein, gelesen hatte, schloß sie das Heft in ihren Reisekoffer ein.

Mirza-Schaffy sprach:

„Das Leben ist ein Darlehen. Du weißt nicht, wieviel es dir drum nütze klug die Zeit. Nimm das Bewußtsein der Gewöhne dich — da stets dankbar zu nehmen, was die Wünsche nicht nach Willen. Sondern den Kern im Innern. Nicht fremder Meinung. Die Dinge nicht zu schätze. Nicht zu verlangen, daß sie Wie wir es wünschen — Daß wir uns bei Erfüllung (Da sie's nach uns nicht

In einer späten Nachmittags an und fuhr sogleich nach dem gange des herrlichen Waldes lie verbindet. Der Graf wünschte die schönen Herbsttage zu einigen baulichen Veränderungen in dem großen Schlosse zu benutzen, und hatte Anna gebeten, sich mit den zwar engen, aber doch bequemen Gemächern des Jagdschlösses für kurze Zeit zu begnügen. Sie

von Gegenständen, welche in neuerer Zeit aus Eisenbahnwagen gestohlen worden waren, zutage. Ein seidenes Kleid, Stoffe und andere Waaren wurden gefunden. Ob die in letzter Zeit verzeichneten Diebstähle auf dem Bahnhofe Randzin alle von ihm herrühren, dürfte die Untersuchung ergeben.

* Ratibor, 25. August. In dem Rother'schen Gasthause an der Troppauerstraße hatte der Italiener Genovese Rosie mit seiner Frau eine Stube inne. Beide beschäftigten sich mit der Anfertigung und dem Vertriebe kleiner, bunter Gummi-Luftballons, die mit Wasserstoffgas gefüllt wurden. Gestern

[Schluß.] Meister Wieberts Tochter.

Erzählung von Prosper Hilarius.

Die Bank war fast ganz neu geworden, von seiner geschickten Hand mit Lehnern und Anstrich versehen; eine hübsche Laube hatte er ebenfalls darum gezimmert und mit wildem Wein, Bohnen und Winden bezogen. Die Rabatten waren mit Buxbaum sauber umsäumt, die Steige mit Kies bestreut, und es blühte und duftete von Rosen, Levkojen, Reseda und Nachtsvioletten in dem kleinen Garten, daß es eine Freude war.

Draußen am Horizont ging die Sonne soeben wie ein rother Feuerball zur Rüste. Dorchchen legte ihr Strickzeug zusammen. Sie und Frau Dreier hatten nach und nach Wilhelm's Wäsche in ihre Fürsorge genommen, und sie strickte auch für ihn. So saßen beide still neben einander.

„Dorchchen“, hub Wilhelm an, „in diesem Herbst habe ich nun ausgedient.“

Dorchchen nickte nur; sie wußte es lange, und der Gedanke, den treuen Freund scheiden zu sehen, zog ihr das Herz zusammen.

„Der Hauptmann hat mir die Kapitulation angeboten“, fuhr Wilhelm fort, „ich könnte also auch noch bleiben und weiter dienen. In zwei Jahren werde ich dann Unteroffizier.“

„Wollen Sie das annehmen?“ rief Dorchchen, vor Freude ganz athemlos.

„Möchten Sie es, Dorchchen?“ fragte er.

„Ach ja“, rief sie fast mit der alten Lebhaftigkeit, „das wäre wundervoll, Wilhelm, dann blieben Sie ja hier. Dann — nein — das heißt“, unterbrach sie sich stockend und, das Selbstmüthige ihrer Freude erkennend, „nein Wilhelm, Sie müssen sich gar nicht daran kehren, was ich möchte! Sie müssen thun, was für Sie am vortheilhaftesten ist.“

„Dorchchen“, sagte Wilhelm und faßte ihre Hand, „würde es Ihnen wirklich leid sein, wenn ich fortginge?“

„Wilhelm!“ rief das Mädchen und sah ihn mit feuchten Augen an. Es lag etwas in dem Ton ihrer Stimme, das seine Hand in der ihren zittern machte.

„Ich möchte bei meinem Handwerk bleiben und mich verheirathen“, sagte er nach einer Pause.

Dorchchen zog leise ihre Hand aus der seinigen; sie ward sehr blaß. „Es wird das beste sein, Wilhelm“, sagte sie mit zitternden Lippen.

„Ich kann hier eine gute Stelle in einer großen Tischlerei bekommen“, fuhr er fort, ohne ihre Bewegung zu beachten, „da hätte ich mein gutes Brot.“

Beide schwiegen. Die Grille begann zu zirpen, die Sonne war untergegangen, und feurige Streifen zeichneten sich in den blauen Abenddunst am Horizont. Da faßte Wilhelm wieder Dorchchen's Hand.

„Wollen Sie also, liebes Dorchchen?“ fragte er und sah sie mit den guten, treuen Augen fragend und bittend an.

Sie war keines Wortes mächtig. „Was meinen Sie, Wilhelm?“ stammelte sie ganz verwirrt.

„Ich meine, ob wir dann zum Herbst heirathen wollen?“ sagte er so einfach, als verstände es sich ganz von selbst, daß er niemand anders als sie heirathen könne.

„Sie, Sie wollten, Wilhelm, trotz — trotz alledem! o Wilhelm!“ Sie schluchzte laut auf, und ihr Haupt sank auf seine Schulter.

Er legte den Arm um sie, drückte sie an sich und küßte sie, ohne ein Wort zu sagen.

„Gott sei Dank, daß wir nun so weit sind, Dorchchen“, sagte er nach einer Weile.

„Aber der Vater?“ flüsterte Dorchchen, sich plötzlich aufrichtend, „es ist ja unmöglich, Wilhelm.“

Ernstes Lohnfreitigkeiten haben auf der Zeche „Delene“ in Hagen (Westfalen) am letzten Lohntage stattgefunden. Die Bergleute waren der Ansicht, daß ihnen seitens des Werkes übermäßige Abzüge gemacht würden und gingen nach erregten Auseinandersetzungen zu Thätlichkeiten gegen die Beamten der Zeche über, so daß Gendarmen requirirt werden mußte. Leider ließen sich einzelne Arbeiter auch zum Widerstand gegen die Gendarmen hinreißen.

Millionär und Geigenspieler. Eine hochinteressante Verlobung, so schreiben Berliner Zeitungen, hat hier in aller Stille stattgefunden. Der Bräutigam ist ein reicher Engländer, ein Lord F., dessen Vermögen eine jährliche Rente von einer Million Pfund Sterling abwerfen soll; die Braut, eine arme, aber sehr interessante Wienerin und z. Z. die Dirigentin einer in Berlin unter dem originellen Titel „Die Wiener Wasser-Cigaren“ konzertirenden Damentapelle.

„Das ist nun meine Sache, Dorchchen“, sagte Wilhelm mit ruhiger Bestimmtheit.

„Und Frau Dreier?“ warf Dorchchen wieder ein, „ich habe ihr versprochen, bei ihr zu bleiben, so lange sie lebt, es wäre schlecht von mir, sie zu verlassen.“

„Es versteht sich ganz von selbst, daß Frau Dreier bei uns bleibt“, sagte Wilhelm ruhig, „da kommt sie eben, wir können es gleich abmachen.“

X.

Wieder war es Herbst und die Nachmittagssonne fiel schon mit röthlichem Schimmer durch die grünlichen Fensterscheiben auf den Arbeitstisch Meister Wieberts.

Die Tage wurden schon kurz. Die Hobelspäne auf dem Tisch und das alte braune Holz desselben sahen ganz goldig aus, aber der Meister beachtete es nicht, er fuhr unruhig in der Werkstatt herum.

„Geht nur, geht, wir machen heute früher Feierabend“, sagte er zu den Gesellen, „räumt mir hier noch ein bißchen auf, wenn der Wilhelm kommt, muß Ordnung sein.“

Er ging dann selbst, zog seinen Sonntagsrock an und trat in die gute Stube. Dieselbe sah heute noch ganz besonders sauber aus. Mähe hatte soeben die letzte goldgeränderte Tasse auf den sauber gedeckten Tisch gesetzt und stand ebenfalls im Sonntagsstaat mit einer sehr schönen weiß getollten Haube auf dem etwas widerspenstigen graumelierten Haar am Fenster. Als der Meister eintrat, wandte sie den Kopf.

„Na“, sagte sie, „so wären wir ja fertig, und den Zug habe ich auch schon pfeifen hören. Wenn er sich bloß nicht solche feine Berlinische genommen hat, Meister, solche mit nem Sammetpalton, die keine Suppe kochen kann.“

„Da kennst du doch Wilhelm!“ rief Meister Wiebert fast ärgerlich, „aber warum der dumme Junge auch gar nicht einmal schreibt, wo die Frau her ist, und ob sie Vermögen hat oder wie sie heißt.“

„Ich habe mich verheirathet, Meister, und wenn Sie es erlauben, komme ich nächsten Sonntag und bringe meine Frau mit.“ Das ist alles, was er schreibt.

„Ja, Meister“, murmelte die Alte, „es ist recht dumm von dem Willem, man weiß von nichts. Die jungen Leute heutzutage sind alle gleich — alle Windsäcke, alle Windsäcke, Meister.“

Sie hatte sich im Eifer vom Fenster abgewendet — da ging plötzlich die Thür auf.

Ein schmucker, junger Mann in nagelneuem Zivilanzug trat ein und führte eine junge Frau an der Hand, welche zögernd in der dämmerigen Thür stehen blieb.

„Na, nur herein!“ rief Meister Wiebert, „nur herein, Wilhelm's Frau ist mir immer willkommen.“

Da trat Dorchchen in das Zimmer. Sie hatte sich freilich verändert, aber der Meister erkannte sie auf der Stelle. Er ward leichenblaß.

„Vater!“ rief Dorchchen flehend.

„Vater“, sagte Wilhelm, seine Hand ergreifend, mit bittender Stimme.

Da breitete der Alte die Arme aus. „Kinder!“ schluchzte er auf, und sie hingen an seinem Halse.

Es bleibt nur noch hinzuzufügen, daß Meister Wiebert sich bald zur Ruhe setzte, daß Wilhelm das Geschäft übernahm, und daß Frau Dreier ihre alten Tage in dem kleinen Städtchen verlebte und die schönen Bilder in ihrer lieben alten Bibel noch manches Mal an Sonntag und Feiertagen von Wilhelm's und Dorchchen's Kindern bewundert wurden. Dorchchen aber liebte das werthe Buch fast ebenso wie die gute Alte, hatte sie doch einen Schatz darin gefunden, der ihr für Zeit und Ewigkeit blieb.

Nichten Sie Alles auf's Beste ein, denn ich gedenke mit meiner Frau künftig längere Zeit hier Aufenthalt zu nehmen!“
Nun, da werden meine alte Augen wieder Glück und Freude schauen!“

Strumpf- und Schuhfabrikant Schüller, Kaufmann Franz Bobi, Kaufmann Thiemann und Nagelschmiedemeister Weber bereit.

* [Ein zweites Opfer] hat in unserer Stadt die Hitze gefordert. Der Tagelöhler Hermann Günther von hier wurde am Donnerstag bei Verrichtung seiner Arbeit vom Hitzschlag getroffen und verschied nach kurzer Zeit.

* [Theater in Warmbrunn.] Am Dienstag, den 30. August hat Fräulein Elsa Brüttwitz, die sentimentale Liebhaberin, ihr Benefiz und hierzu die Aufführung des gemüthvollen Lustspiels „Athenbrödel“ von Benediz gewählt. Frä. Brüttwitz ist eines der beschäftigten Mitglieder des Ensembles und hat durch ihr reiches Talent und einnehmendes, gewinnendes Wesen schon längst die Sympathien aller Theaterbesucher sich erworben. Hoffentlich erfreut die beliebte Künstlerin an ihrem Ehrenabend der Anblick eines vollbesetzten Hauses, sie hat den Dank und die Anerkennung der Theaterbesucher reichlich verdient.

a. Schreiberhau, 26. August. Die evangelische Kirchgemeinde Schreiberhau wird am Sonntag, den 4. September ihr 150 jähriges Jubelfest feiern. Für das Fest sind seit Wochen umfassende Vorbereitungen getroffen. Nach der aufgestellten Festordnung wird am Sonnabend Nachmittag 3 Uhr das Fest mit allen Glocken, in der Kirche sowohl wie in der Kapelle, eingeläutet. Um 5 Uhr findet in der Kirche ein Küstgottesdienst mit Abendmahlsgang statt. Sonntag früh wird wieder geläutet, worauf um 8 Uhr die Aufstellung zum Festzuge erfolgt. An demselben betheiligen sich die Schulen, die erwachsene Jugend, der Amts- und Ortsvorstand, die Mitglieder des Gemeindefürsorgeausschusses, der Schulvorstand, die kirchliche Gemeindevertretung, die Vereine und alle sonstigen Gemeindeglieder. Um 8 1/2 Uhr bewegt sich der Festzug unter dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg“ nach dem oberen Festplatz, gegenüber Haus Nr. 40, woselbst Herr Pastor Anderson-Petersdorf eine Ansprache halten wird, hierauf bewegt sich der Festzug nach dem Gotteshaus, wo der Festgottesdienst in folgender Ordnung stattfindet: Morgenlied, Festliturgie, gehalten vom Herrn Pastor Haym-Hermesdorf u. R., Festmusik, Hauptlied, Festpredigt des Ortsgeistlichen, Hauptlied, Schlußliturgie und Schlußlied. Um 12 Uhr findet ein gemeinsames Mittagbrot im Scholtisei-Gasthofs statt. Um 3 Uhr Nachmittags erfolgt in der Kirche eine Nachfeier, bei welcher die Herren Pastor Dreves-Kaiserswaldau, Superintendent Proh-Sionsdorf und Feldpropst D. Richter-Berlin Ansprachen halten werden.

o. Vollenhain, 26. August. Für das am Sonntag, den 4. September in Alt-Reichenau, stattfindende Jahresfest des Krieger-Verbands-Vereins des Kreises Vollenhain ist folgendes Programm aufgestellt: Am Abend vorher: Zapfenstreich; Sonntag Morgens: Reveille, Einholung der auswärtigen Vereine durch Deputationen (die Vereine treffen um 11 Uhr Vormittags ein); 12 Uhr Mittags: Versammlung im Gerichtskretscham und gemeinsamer Frühstücken; 1 Uhr Nachmittags: Antreten der Vereine, Begrüßung Abmarsch nach dem Festplatz, Paradeaufstellung, Parademarsch und Festrede. Während des Nachmittags: Concert und gemüthliches Beisammensein. Abends: Ball.

△ Lahn, 26. August. Das hiesige Pädagogium wird gegenwärtig von 80 Schülern besucht. An der Anstalt sind jetzt 12 Lehrkräfte außer den technischen thätig.

* Flinsberg, 26. August. Die günstige Witterung führt unserem Kurorte immer noch neue Kur- und Erholungsgäste zu, so daß die Frequenz trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit eine erfreulich rege ist. Für Dienstag, den 30. August haben einige

Kunstfreunde wieder eine reichen Genuß versprechende Abend-Unterhaltung geplant: Die Leistungen einer sehr bedeutenden Violin-Virtuosin (Schülerin Joachim's) sollen den Glanzpunkt des Abends bilden. Daneben werden mehrere künstlerisch geschulte Dilettanten die Gäste durch Vieder-Vorträge, Stellung lebender Bilder (Gesang und Musik) und ein Lustspiel erfreuen. Herr Postdirektor Groß aus Magdeburg hat das gesammte Arrangement in seine Hand genommen. Herr Musikdirektor Becker wird mit seinem Orchester freundlichst mitwirken. Jedenfalls wird diese Abend-Unterhaltung, vielleicht die letzte in der laufenden Saison, wieder recht zahlreich besucht werden.

a. Friedeberg a. O., 26. August. Am Donnerstag fand hier unter dem Vorsitz des Herrn Pastor prim. Friede-Biehren die zweite Districts-Lehrerconferenz des diesseitigen Bezirkes statt. An derselben betheiligten sich der Kreisschulinspektor Herr Superintendent Gängel-Flinsberg, Herr Pastor Buschmann-Kunzendorf und Herr Pastor prim. Schmidt hier selbst. Die Zahl der anwesenden Lehrer betrug 24. Herr Lehrer Gassau-Rabishau hielt mit den Schülerinnen der 1. Mädchenklasse eine Lehrprobe über Gispflanzen und zwar von der Kartoffel ausgehend, die Familie der Nachschattten. Recensenten dieser Probelektion waren Herr Kantor Wiemer-Flinsberg und Herr Hauptlehrer Moldenhauer-Querbach. Ueber „die Wiederholung in den Realien“ referierte Herr Lehrer Leske-Krobsdorf. Sowohl an die Lehrprobe wie an das Referat schlossen sich lebhaft Debatten. Nach Vorlesung des Protokolls über die Konferenz wurde dieselbe nach zweistündiger Dauer geschlossen. — Die Nonne zeigt sich auch im hiesigen städtischen Forst, aber glücklicherweise nur in wenigen Exemplaren. Bei einer am Dienstag von der Forstdeputation vorgenommenen umfassenden Durchsichtigung wurden nur 6 Stück gefunden. — Ein in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag über unsere Gegend niedergelagerter Gewitterregen hat endlich eine kleine Erfrischung in der Natur gebracht.

o. Goldberg, 26. August. In der Nacht vom 23. zum 24. d. Mts. haben Diebe auf den Feldern des Dietrich'schen Vorwerkes ca. 2 Schock Weizen ausgebrochen und dann die Garben wieder aufgestellt. Als nun das Getreide eingefahren werden sollte, wurde der Diebstahl erst entdeckt.

m. Greiffenberg, 26. August. Nächsten Mittwoch wird hier die diesjährige Kreissynode stattfinden. Das Referat über das vom Königl. Konsistorium angegebene Thema über die religiöse Erziehung der Jugend hat Herr Pastor prim. Neumann bearbeitet. — Am Mittwoch starb am Hitzschlag das 4 jährige Söhnchen des Druckers Beck in Wiesa. — Trotzdem die Kreuzottern nach Möglichkeit vertilgt werden, kann man doch keineswegs wahrnehmen, daß sich dieselben verringerten. Im Gegentheil werden gerade in diesem Sommer wenigstens in der hiesigen Gegend sehr viel gesehen.

h. Görlitz, 26. August. Gestern Nachmittag wurde dem bei der Tonnenabfuhr beschäftigten Arbeiter Seidel, Nieskyerstraße Nr. 3 wohnhaft, auf dem städtischen Turnplatz in Folge der großen Hitze sehr unwohl und nahm er bei einer in der Nähe befindlichen Verkaufsstelle ein Glas Selterwasser zu sich. Da ihm nicht besser wurde, ging er in seine Wohnung, legte sich auf das Sopha und starb kurz darauf. Seidel ist erst 28 Jahre alt und hinterläßt fünf kleine Kinder. — Gestern Nachmittag wurde der Postgehilfe Raupach von hier auf dem hiesigen Bahnhofe an der in den Tunnel hinunterführenden Treppe, wahrscheinlich in Folge der großen Hitze, plötzlich vom Schwindel befallen, derselbe stürzte die 20 Stufen zählende Treppe herunter, und erlitt verschiedene

schwere Verletzungen, daß er in das hiesige städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* Glogau, 26. August. Der hier verstorbene Kommerzienrath Kempner hat seiner Vaterstadt Leobischütz für die Armen der Stadt 1000 Mark ausgesetzt.

* Friedland, 26. August. Der wegen verübter Unterschlagungen im Gerichtsgefängnis zu Schweidnitz befindliche Bürgermeister Schrutke hat die Nachricht hierher gelangen lassen, daß er sein Amt als Bürgermeister niederlegt. Es braucht nun die Ausschreibung nicht erst nach dessen Aburtheilung erfolgen.

b. Sagan, 26. August. Die Stichwahl zwischen dem Landratsamtsverweser von Klitzing und Dr. Müller soll am 6. September nach anderer Meldung bereits am 2. September stattfinden. — Vom Hitzschlag betroffen wurde gestern der Kürschnermeister Lange von hier.

Ueberraschend

Schön und groß ist die Auswahl unserer Neuheiten in Tuch-, Barkin-, Kammgarn-, Cheviot-, Faletoistoffen, Loden- und Damentuchen. Wir versenden bereitwilligst

Muster franco

an alle Stände und empfehlen Jedem, sich dieselben kommen zu lassen, da wir wirklich Vortheilhaftes bieten.

- Für 3 Mk. 1 Meter 15 Ctm. Imitations-Kammgarn in allen Mode-Deffins zu einem Beinkleid.
- Für 3 Mk. 50 Pf. 2 1/2 Met. gewirnt. Bugtin, Jaquet u. Weste.
- Für 4 Mk. 1 1/2 Met. Hercules-Strapazierstoff, unverschlüsselt, zu Hose und Weste.
- Für 7 Mk. 50 Pf. 3 Meter Zwirn-Bugtin oder Cheviot zu e. schönen Anzug.
- Für 8 Mk. 2 Met. schweren Doppelstoff Himalaya oder Loden zu einem Winter-Überzieher.
- Für 9 Mk. 3 Met. Winterbugtin zum Anzug oder 2 1/2 Met. wasserfeste Stoff zum Paletot.
- Für 10 Mk. 50 Pf. 3 Met. Winter-Diagonal zu einem eleganten Kaisermantel.
- Für 13 Mk. 80 Pf. 3 Met. Victoria-Cheviot zu einem vollkommenen Anzug.
- Für 16 Mk. 2 Met. mobefarbenen Estimo zu einem gediegenen Winter-Paletot.
- Für 17 Mk. 40 Pf. 3 Met. Kammgarn zu einem eleganten Anzug.

Hochfeine Fantasie-

Cheviots von 4 bis 13 Mark. Mode-Streichgarn. Engl. Neuheiten in Kammgarn und Mohair. Schwarze Tuche, Satin und Croisés von Mark 2.80 an. Brachvolle Loden, Double, Eskimo, Ratine u. Floconné. Wasserdichte Gummistoffe. Livree-, Billard-, forstgrüne und Feuerwehr-Tuche. Krimmer zu Damenpaletots. Englisch Leder zu 1 Mt. 10 Pfg.

Für 6 Mark 5 Met. doppeltbreit. Damentuch in allen Farben zu ein. Kleid.	Damenloden. Schwarze Cachemire.	Für 9 Mark 5 Met. doppeltbreit. Damentuch i. a. Mode Deffins zu e. Kleid.
---	---------------------------------------	--

Wir versenden jedes beliebige Maas portofrei.

Endausstellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Taschentücher-Offerte!

Um unser enormes Taschentücher Lager etwas zu verringern, verkaufen wir auch die besten und feinsten Marken zu einem so billigen en gros-Preise, daß wir die geehrten Damen darauf ganz besonders aufmerksam machen.

Geschäftsbuch

Gebrüder Thiemann, Pichte Burgstraße 6,
fabrikation und en gros-Versandt-Geschäft.

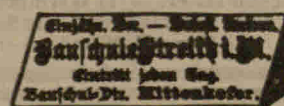
Gelegenheitskauf.

Eine Partie 1/4 breite gute Büchen und Julets verkaufen wir, so lange der Vorrath reicht, die lange Elle für 25 und 30 Pfg. in prachtvollen Mustern.

Gebrüder Thiemann, Pichte Burgstraße 6.

Blutarme

Schwache Personen sollten nicht unterlassen, das Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 27 Jahren ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, fördert die Blutcirculation, schafft Appetit und gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1/5, Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein-Vertrieb: Königl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77. Tausende Dankschreiben aus allen Welttheilen.



Nähmasch.-Reparaturen

werden in eigener Werkstätte gut und preiswerth ausgeführt.

Jul. Dressler & Cie.,
Hirschberg i. Schl.

u. jungen Männern,
welche in neuer vermehrter Auf-
lage erschienenen Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen r. locale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist die unter No. 473 eingetragene Firma **Leuchtenberger jr.** hier selbst gelöscht worden.

Hirschberg, den 23. August 1892.
Königliches Amtsgericht.

Nußholz-Verkauf

Montag, den 29. August cr.,
von Vormittags 10^{1/2} Uhr an,
sollen zu **Schreiberhan** im Gasthose
„zur Josephinenhütte“ aus dem
Revier **Marienthal** und den Forst-
orten: Am Ziegenfloß, Jagen 3, am
feuligen Hübel, Jagen 78 und am
faulen Floß, Jagen 69
1769 Stück Nadelholz-Bauholz und
628 „ „ Kloben
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Schreiberhan, den 22. August 1892.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Schreiberhan.

Bauholz-Verkauf.

Mittwoch, den 31. August cr.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
sollen im Gasthose „zur Schnee-
koppe“ in **Krummhübel** aus dem
Forstreviere **Brückenberg** und den
Forstorten: Tannenwasser, Schwarze-
loch, Kellershübel, Hasenberg und
Abrahamsloch
1450 Stück Nadelholz-Langholz und
864 „ „ Stangen
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Giersdorf, den 24. August 1892.

Reichsgräflich
Schaffgotsch'sche Oberförsterei
Giersdorf.

Ladenvermiethung.

In meinem Hause, **Langstraße**
No. 15, errichte ich einen
größeren Laden
zum vermieten. Darauf Reflectirende
eruche ich ergebenst, sich bei mir zu
melden, um besonderen Wünschen bei
der inneren Einrichtung nachkommen zu
können.

Oswald Heinrich,
Hotel preussischer Hof.

Eine freundliche Wohnung
zu vermieten Hochparterre, bestehend aus
4 Zimmern, Küche und Zubehör.
Schmiedebergerstrasse 20.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 28. August: Zum 1. Male
(ganz neu)

„König Krause.“

Große Fosse mit Gesang in 4 Akten von
Keller und Hermann. Musik von
Victor Holländer.

Montag, den 29. August:

„Einakter-Novitäten-Abend“

Zum 3. Male:

„Der dritte Kopf.“

Fosse in 1 Akt von **Wallner.** Daraus
zum 3. Male:

„Unter vier Augen.“

Lustspiel in 1 Akt von **Falda.** Zum Schluss
zum 3. Male:

„In Civil.“

Schwan in 1 Akt von **Kadelburg.**

Dienstag, den 30. August:

Venefiz für **Fräulein Elsa Prittwitz.**

„Aschenbrödel“

Lustspiel in 4 Akten von **Benedix.**
Georgi

Ev. Männer- u. Jünger-Verein.

Dienstag, den 30. August, 8^{1/2} Uhr im Schwert
ger-insadend. Vortrag. Gäste willt.

H. Schultz-Völcker Weingrosshandlung

beehrt sich, hiermit zu empfehlen,
seine ächten, unverfälschten und gut abgelagerten

Original-Bordeauxweine

und zwar
die sehr gangbaren Sorten
à Mk. 1,30. 1,40. 1,50. 1,60. 1,80. 2,00. 2,50 und 3,00
inclusive Flasche.

Als Specialitäten unseres Geschäfts

empfehlen wir: **Garantirt** haubdichte **Inletts** und **Drells**, **Hemdentuche** und
Chiffons in Hemden- und Bezugbreite, **Dowls** in Hemden- und Bettuchbreite, **Negligé-
Satin**, **Damaste** in Kissen- und Deckbettbreite, **bunte Bezüge**, **Handtücher**,
Taschentücher und **Schürzen** — Wir verkaufen heute unsere **Prima-Qualitäten**
auch in détail so billig, daß jeder Versuch uns dauernde Kundenschaft sichert.

Gebrüder Thiemann, Lichte Burgstraße 6,

fabrikation und en gros-Versand-Geschäft.
Auf Wunsch gebrauchsfertige Herstellung aller Wäscheartikel in eigener Näherei sehr billig.

Junker & Ruh-Öfen

die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern u. Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar,
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in den verschiedensten Grössen u. Formen, auch
das Neueste in **Mantelöfen** mit Dauerbrand bei



Junker & Ruh, Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Einfache und sichere Re-
gulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu über-
wachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ven-
tilation. Kein Erglühen äusserer Theile möglich. Starke
Wasserverdunstung, daher feuchte und gesunde Zimmer-
luft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: Teumer & Bönsch in Hirschberg.



J. Andel's

neu entdecktes

überseeisches Pulver

tödtet
Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Schaaben, Russen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,
überhaupt alle Insecten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, dass von der
vorhandenen Insectenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.

Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie

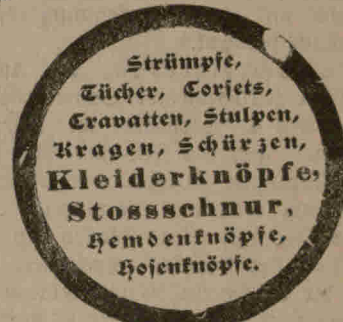
„zum schwarzen Hund“.

13 Hussgasse 13.
In **Hirschberg** bei Herrn **Ed. Bettauer.**
— In **Lahn** bei Herrn **A. Friebe.** — In
Bolkenshain bei Herrn **E. Basler, Dro.**
In **Schmiedeberg** bei Herrn **Hermann**
Tschentscher. — In **Warmbrunn** bei
Herrn **E. Piontek, Dro.** — In **Schönau**
bei Herrn **F. Weiss, Apoth.**

Wichtig für Händler!

Sämmtliche
Artikel zum Wiederverkauf
als:

Körperband, Frisolet,
Gürtband, Schürzenband,
Backenleise, Kamalise,
Gummiband, Leinenband,
Stechnadeln, Nähadeln,
Haarnadeln, Schuhjense,



Ein kleiner Versuch genügt, um
sich von der **Billigkeit** zu
überzeugen.

Georg Pinoff,

3 Langstraße 3.

Fechtschule für's Hiechenhaus!

Heute
musikalische Unterhaltung
im „Felsen“. Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand,

Eine größere Wohnung
Markt 38, zweite Etage, per 1. Oktober
zu vermieten.

H. Schultz-Völcker.

Das Haus No. 7 zu **Gotschdorf** bei
Reibitz ist für den Preis von 1200 Thalern
veränderungshalber zu verkaufen. Dasselbe
ist der schönen Lage und Aussicht wegen als
Nebst, besonders zu empfehlen für einen
Pensionär Nebeneinkommen möglich.

Berliner Börse vom 26. August 1892.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
100 Kres.-Stücke	16,21	Pr. Bd.-Cd. IV. rück. 115	4 1/2 115,30
Imperial	16,75	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,00
Österr. Banknoten 100 K.	170,60	do. do. X. rück. 100	4 —
Russische do. 100 R.	205,25	Preuß. Hyp.-Beri.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 100,20
Deutsche Fonds und Staatspapiere		Schlesische Bod.-Cred.-Vfdbt.	5 103,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,10	do. do. rück. à 110	4 1/2 110,75
Preuß. Cons. Anleihe	4 107,10	do. do. rück. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 1 07,5	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	Breslauer Disconto-Bank	6 121,25
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 98,25	do. Wechsel-Bank	6 99,00
do. do.	3 1/2 98,70	Niedersächsischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 113,60	Norddeutsche Bank	5 1/2 140,00
do. do.	4 104,70	Oberlausitzer Bank	7 113,10
Bommerische Pfandbriefe	4 102,80	Deffert. Credit-Actien	9 168,00
Bosnische do.	4 01,90	Bommerische Hypotheken-Bank	111,50
Schles. altlandwirtsch. Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Bosener Provinzial-Bank	103,00
do. landwirtsch. A. do.	3 1/2 98,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 128,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 155,50
Bommerische Rentenbriefe	4 122,90	Preussische Hypoth.-Beri.-A.	8 104,25
Bosnische do.	4 122,90	Reichsbank	7 149,00
Preussische do.	4 122,90	Sächsische Bank	5 117,90
Schlesische do.	4 102,90	Schlesischer Bankverein	7 115,30
Sächsische Staats-Rente	3 88,75	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 161,75	Erdmannsdorfer Zinnerei	6 1/2 92,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	6 1/2 129,50
Deutsche Gr. Cd. Vfdbt.	3 1/2 98,60	Berliner Pferdebank (große)	12 1/2 216,00
do. do. IV	3 1/2 98,60	Braunschweiger Zute	12 114,10
do. do. V	3 1/2 98,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 —
Pr. Bd.-Cd. rück. I u. II 110	5 113,60	Schlesische Feuerversicherung	33 1/2 1745
do. do. III. rück. 100	5 118,00	Ravensbg. Spin.	8 138,00
do. do. V. rück. 100	5 118,00	Bank-Discont 3 1/2 —	Pommersche Zinsfuß 4 1/2 —
do. do. I	5 118,00	Privat-Discont 3 1/2 —	